

Lehn- und Fremdwörter in deutschen Zeitungsartikeln aus dem Bereich "Kultur"

Ilić, Lorena

Undergraduate thesis / Završni rad

2022

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:093046>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-11-29**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Jednopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Lorena Ilić

**Posuđenice i tuđice u njemačkim novinskim člancima iz područja
kulture**

Završni rad

Mentorica: izv. prof. dr. sc. Ivana Jozić

Osijek, 2022

Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Odsjek za njemački jezik i književnost
Jednopedmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Lorena Ilić

**Posuđenice i tuđice u njemačkim novinskim člancima iz područja
kulture**

Završni rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentorica: izv. prof. dr. sc. Ivana Jozić

Osijek, 2022

J. J. Strossmayer Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
(Ein-Fach-Studium)

Lorena Ilić

**Lehn- und Fremdwörter in deutschen Zeitungsartikeln aus dem
Bereich „Kultur“**
Abschlussarbeit

Mentorin: Ao. Prof. Dr. Ivana Jozić

Osijek, 2022

J.J.Strossmayer Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Abteilung für deutsche Sprache und Literatur
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
(Ein-Fach-Studium)

Lorena Ilić

**Lehn- und Fremdwörter in deutschen Zeitungsartikeln aus dem
Bereich „Kultur“**

Abschlussarbeit

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

Mentorin: Ao. Prof. Dr. Ivana Jozić

Osijek, 2022

IZJAVA - Vorlage

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napravio/la te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s napisanim izvorom odakle su preneseni. Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasan/na da Filozofski fakultet Osijek trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta Osijek, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

U Osijeku, datum

28.7.2022.

Lorena Ilić, 0122229592
ime i prezime studenta, JMBAG

Zusammenfassung

In dieser Arbeit werden Fremd- und Lehnwörter in der deutschen Sprache aus Zeitschriftenartikeln über Kultur untersucht. Die Arbeit besteht aus zwei Teilen. Im ersten, theoretischen Teil werden die Begriffe, Phänomene und Erscheinungen erklärt, die in der Verbindung mit der sprachlichen Wortentlehnung stehen. Es werden die Begriffe Fremd- und Lehnwörter definiert sowie der sprachliche Purismus behandelt. Die Motivation zur Wortentlehnung und Assimilation der Wortentlehnungen werden erläutert.

Im zweiten, praktischen Teil werden die aus anderen Sprachen ins Deutsche übernommenen Wörter aus deutschen Zeitschriftenartikeln über Kultur analysiert, mit Rücksicht darauf, welche Art der Wortentlehnung sie aufweisen und aus welcher Sprache sie stammen. Am Ende der Arbeit befindet sich die Schlussfolgerung.

Schlüsselwörter: Wortentlehnung, stammende Sprache, Kultur

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Einleitung | 8 |
| 2. Theoretische Grundlage | 8 |
| 2.2. Lehnbildungen..... | 11 |
| 2.3. Motivation zur Wortentlehnung | 13 |
| 2.4. Assimilation der Wortentlehnungen..... | 15 |
| 3. Analyse des Sprachmaterials | 16 |
| 3.1. Aufteilung nach der Art der Wortentlehnung..... | 16 |
| 3.2. Dominante Einflüsse auf das Deutsche | 17 |
| 3.2.1. Deutsch-lateinischer Sprachkontakt | 17 |
| 3.2.2. Deutsch-französischer Sprachkontakt..... | 19 |
| 3.2.3. Deutsch-englisch Sprachkontakt | 20 |
| 4. Schlussfolgerung | 24 |
| 5. Literaturverzeichnis..... | 25 |

1. Einleitung

Eine bekannte Tatsache ist, dass heutzutage in Sprachen, wenn nicht in allen in der Welt, dann sicher in allen europäischen Sprachen, viele Wörter verwendet werden, die aus anderen Sprachen stammen, bzw. viele Fremd- und Lehnwörter. Dabei ist auffallend, dass in manchen Sprachen gegenseitig ähnliche Wörter benutzt werden, was aus dem Beispiel des Deutschen und Englischen bemerkbar ist. Ziel dieser Arbeit ist, unterschiedliche Begriffe und Prozesse zu erforschen und zu erläutern, die in der Verbindung mit der Wortentlehnung in der deutschen Sprache stehen.

Zunächst werden in dieser Arbeit Fremdwörter definiert und es wird ein Überblick über die Typen und Besonderheiten der Fremdwörter in der deutschen Sprache gegeben. Im folgenden Kapitel werden Lehnwörter behandelt. Es wird der Begriff Lehnwörter definiert und die Beispiele der Lehnwörter aus jenen Sprachen angegeben, aus denen der große Teil der Lehnwörter stammt. Im dritten Kapitel werden Arten der Lehnbildungen erklärt und Beispiele dafür erwähnt. Das vierte Kapitel wird den Purismus, seine Merkmale und Beispiele behandeln. Im nächsten Kapitel werden die Gründe für Wortentlehnung, d.h. die Motivation zur Wortentlehnung und ihre Beispiele erklärt. Zuletzt werden die assimilierten Lehnwörter definiert und ihre Besonderheiten und Beispiele erläutert.

2. Theoretische Grundlage

Die neuhochdeutsche Sprache hat sich in der Vergangenheit mit den starken Einflüssen der fremden Sprachen auseinandergesetzt (vgl. Kirkness 1975:7). Die Gründe dafür sind zahlreiche: Übergewicht der lateinischen Sprache in der Zeit des Humanismus, Übernehmen alles Französischen in der Alamodezeit, der Zeitraum, in dem das Lateinische wesentliche Gelehrtensprache war, das Zeitalter, in dem das Französische die Umgangssprache der oberen Stände war, zahlreiche Entlehnung aus der englischen und amerikanischen Sprache in der neueren Zeit (ebd.:7). So wurde seit dem 17. Jahrhundert die Frage gestellt, welcher Standpunkt zu diesen Einflüssen eingenommen werden soll (vgl. Schläefer 2008: 67). Diese Frage wurde eine Streitfrage (vgl. Kirkness 1975:7), ob diese große Anzahl der Entlehnungen aus anderen Sprachen die deutsche Sprache einer Gefahr aussetzen kann oder das Deutsche sogar aufheben kann (vgl. Schläefer 2008:67). Das heißt, die einen hielten diese fremdsprachlichen Einflüsse für gute Grundlage zur gültigen Entwicklung der deutschen Sprache und Kultur, die anderen

hielten sie für wertlos und lehnten sie ab (vgl. Kirkness 1975:7). Dieses Widerstreben den Fremdwörtern wird Purismus oder Sprachreinigung genannt (ebd.:7). Der Begriff Purismus lässt sich durch die Reinigung der Muttersprache von fremden Bestandteilen auszeichnen (ebd.:8). Dieses Ziel wurde durch die Vermeidung der fremden Ausdrücke und ihre Ersetzung erreicht (vgl. Schläefer 2008:67). Am häufigsten wurden die fremden Ausdrücke, durch die aus den älteren Sprachschichten oder aus den Mundarten stammenden muttersprachlichen Ausdrücke ersetzt, oder es wurden neue muttersprachliche Ausdrücke gebildet (vgl. Kirkness 1975:8). Beispiele für durch den Purismus stammende Wörter im Deutschen, bzw. Beispiele der Ersetzung des fremden Wortes durch das deutsche Wort sind: *Fahrkarte* statt *Billet*, *Fahrrad* statt *Veloziped*, *Fernsprecher* statt *Telefon*, *Bürgersteig* statt *Trottoir* (vgl. Schläefer 2008: 67).

2.1. Fremd- und Lehnwörter

Fremdwörter sind aus einer Sprache in die andere Sprache übernommene Wörter, die sich graphisch (durch die Schreibweise), phonetisch (durch die Aussprache) und durch die Flexion (durch die Art der Konjugation bzw. Deklination) teilweise oder überhaupt nicht an der aufnehmenden Sprache angepasst haben (vgl. Wanzeck 2010:128). Daraus ist offensichtlich, dass sie durch ihre *phonologische*, *grammatische* und *graphematische* Fremdheitsmerkmale erkannt werden können (vgl. Harm 2015: 130). Es lassen sich vier Typen der Fremdwörter unterscheiden: 1) völlig unveränderte Fremdwörter, 2) morphologisch geringfügig integrierte Fremdwörter, 3) graphisch geringfügig integrierte Fremdwörter, 4) lautlich geringfügig integrierte Fremdwörter (vgl. Wanzeck 2010:128-129). Völlig unveränderte Fremdwörter sind sehr selten (ebd.:128). Diese Wörter haben sich nicht, d.h. weder phonetisch noch graphisch und durch die Flexion am Deutschen angepasst. Die Beispiele dafür sind das französische Wort *passé*, was *vorbei* bedeutet, und das englische Wort *high*, im Sinne von *unter Drogen stehend* (ebd.:128). Morphologisch geringfügig integrierte Fremdwörter haben sich nur durch die Flexion am Deutschen angepasst. Ein solches Wort ist, beispielsweise, das französische Wort *desavouieren*, was *bloßstellen* bedeutet (ebd.:128). Die ursprüngliche Form dieses Wortes im Französischen ist *désavouer* (ebd.:128). Daraus ist offensichtlich, dass dieses Wort durch das Suffix *-ieren* am Deutschen angepasst ist ebd.:128). Als solches wird es als Verb im Infinitiv in der deutschen Sprache verwendet. Noch ein Beispiel für morphologisch integriertes Fremdwort in der deutschen Sprache ist *chillen*, was *faulenzten* bedeutet (ebd.:128). Dieses Wort entstand von dem englischen Wort *chill*, ist durch das Suffix *-en* am Deutschen angepasst

(ebd.:128) und wird im Deutschen als Verb im Infinitiv benutzt. Graphisch geringfügig integrierte Fremdwörter haben sich nur durch die Schreibweise am Deutschen angepasst. Zum Beispiel, das französische Wort *Abonnement* wird im Französischen nicht großgeschrieben, aber im Deutschen gilt für dieses Wort Anfangsgroßschreibung, da es ein Substantiv ist (ebd.:129). Auf diese Weise ist dieses Wort an die deutsche Rechtschreibung angepasst. Das Gleiche gilt für das englische Wort *Leasing*, das im Englischen nicht großgeschrieben wird, aber im Deutschen wird es als ein Substantiv großgeschrieben (ebd.:129). Lautlich geringfügig integrierte Fremdwörter haben sich bloß durch die Aussprache am Deutschen angepasst. So werden, beispielsweise, französisches Wort *Pavillon* und englisches Wort *Sponsor* im Deutschen anders als in der Gebersprache ausgesprochen (ebd.:129). Zu den Fremdwörtern, die graphisch geringfügig und morphologisch geringfügig im Deutschen integriert sind, gehören auch Internationalismen (vgl. Schippan 1987: 280). Also, Internationalismen sind am Deutschen oder an irgendeiner aufnehmenden Sprache morphologisch und graphisch angepasst (ebd.: 280). Sie haben in mehreren Sprachen die gleiche Bedeutung und werden als Termini verwendet (ebd.:280). Die meisten im Deutschen verwendeten Internationalismen stammen aus dem Lateinischen und Griechischen, wie zum Beispiel: *Thermodynamik, Mikroelektronik, thermonuklear* (ebd.:280). Im Deutschen gibt es auch zahlreiche Internationalismen aus der englischen Sprache, bzw. Anglizismen. Einige von denen sind: *Poker, Job, surfen, Dollar* (vgl. Wanzeck 2010:131-132). Fremdwörter haben in der deutschen Gegenwartssprache unterschiedliche Funktionen (vgl. Schippan 1987:282). Einige von diesen sind folgende (ebd.:282):

- 1) Fremdwörter werden im Deutschen als Termini verwendet (ebd.:282)
- 2) Fremdwörter haben unterschiedlichen Gefühlswert als einheimische Wörter- sie werden als „emotional ausdrucksstärker empfunden“ (ebd.:282). So wird z.B. das Fremdwort *attraktiv* ausdrucksstärker empfunden als gleichbedeutendes deutsches Wort *anziehend* (ebd.:282)
- 3) Fremdwörter und entsprechende deutsche Wörter haben unterschiedlichen Bedeutungsumfang, zum Beispiel, das Fremdwort *originell* kann durch viele deutsche Wörter ersetzt werden, wie: *originelle Ideen* im Sinne von *schöpferisch* oder *origineller Einfall* im Sinne von *humorvoll* (ebd.:282)

Im Unterschied zu den Fremdwörtern sind die Lehnwörter aus einer Sprache in eine andere Sprache übernommene Wörter, die der aufnehmenden Sprache „völlig inkorporiert und angeglichen sind“ (Schippan 1987:278). Das bedeutet, dass die Lehnwörter sich sowohl graphisch als auch phonetisch und durch die Flexion an die aufnehmende Sprache ganz angepasst haben. Sie weisen kleine oder überhaupt keine Fremdheitsmerkmale auf, so dass sie

sich nicht mehr als fremd, als Wörter aus einer anderen Sprache, erkennen lassen (vgl. Harm 2015:130). Griechisch, Lateinisch, Englisch, Französisch und Russisch haben in der Gegenwart auf verschiedene Weisen und in den verschiedenen Zeitepochen besonders das Deutsch beeinflusst (vgl. Kühn 1994:105). So wurde der große Teil der Wörter im Deutschen aus diesen Sprachen entlehnt (ebd.:105). Viele Wörter, die in der deutschen Sprache in Wissenschaftsgebieten, als Fachtermini, benutzt werden, wurden aus dem Griechischen und Lateinischen entlehnt, wie zum Beispiel: aus der griechischen Demokratie, *Politik*, *Enzyklopädie*, *System* (ebd.:105) und aus dem Lateinischen *Original*, *Diktatur*, *Expansion* (vgl. Kühn 1994:105), *Fenster* (vgl. Harm 2015:130). Da die englische Sprache mit zahlreichen europäischen Sprachen verwandt ist und da ihre Struktur einfach ist, wurde eine große Anzahl der Wörter im Deutschen aus dem Englischen entlehnt (vgl. Kühn 1994:105). Beispiele dieser Wörter sind: *Pille* (vom Englischen *pill*), *feuern* (vom Englischen *fire*), *streiken* (vom Englischen *to strike*) (vgl. Wanzeck 2010:132-133). Aus der französischen Sprache wurden die Wörter entlehnt, bei denen es sich um Bedeutungserweiterung handelt, d.h., die Wörter, deren Bedeutungsumfang erweitert, generalisiert wurde (vgl. Kühn 1994:105). Beispielsweise, die ursprüngliche Bedeutung des französischen Wortes *Pâtisserie* ist *Backwerk* und heute bezeichnet dieses Wort *ein kleines Café, in dem Backwaren hergestellt werden* (ebd.:105). Aus dem Französischen wurden auch die Benennungen entlehnt, die heute veraltet sind, z.B. *Billet*, *Postillion*, *Portemonnaie* (ebd.:105). Wenn von den Lehnwörtern aus der russischen Sprache die Rede ist, stammen die meisten von ihnen aus der Entwicklungszeit der ehemaligen DDR (Deutschen Demokratischen Republik) nach 1945 (ebd.:105). Beispiele dieser Lehnwörter sind: *Agronom*, *Aktivist*, *Brigade*, *Bauern-Inspektion* (ebd.:105).

2.2. Lehnbildungen

Bei den Lehnbildungen handelt es sich um den Prozess der Wortentlehnung, bei dem die Wörter aus der eigenen Sprache verwendet werden, um die Wörter aus einer anderen Sprache nachzubilden und ihren Inhalt gemäß darzustellen (vgl. Harm 2015:131). Es lassen sich zwei Arten der Lehnbildungen unterscheiden: Lehnformung und Lehnschöpfung (ebd.:131). Typen der Lehnformung sind Lehnübersetzung und Lehnübertragung (ebd.:131).

Lehnübersetzung bezieht sich darauf, dass das Wort aus einer fremden Sprache Glied-für-Glied (Morphem für Morphem oder Wort für Wort) übersetzt wird (vgl. Schippan 1987:281). Es ist also auffallend, dass bei der Lehnübersetzung die Wörter aus einer fremden Sprache auf eine sehr genaue Weise nachgebildet werden (vgl. Harm 2015:131). Lehnübersetzungen kommen

am meisten im politischen Wortschatz vor (vgl. Schippan 1987:281). Ein großer Teil dieses Typs der Lehnformung stammen aus dem Lateinischen, wie z. B. Lehnübersetzung *Mitleid*, die aus dem lateinischen Wort *compassio* entstand (vgl. Wanzeck 2010:130). Der Entstehungsprozess dieser Lehnübersetzung, bzw. der Übersetzungsvorgang des Wortes *compassio* war der folgende (ebd.:130): lateinisches Wort *com* ist das Äquivalent für deutsches Wort *mit* und lateinisches Wort *passio* bedeutet auf Deutsch *Leiden*; als die Wörter *mit* und *Leiden* verbunden wurden, entstand *Mitleid*. Noch einige Beispiele der Lehnübersetzungen in der deutschen Sprache sind: *Gehirnwäsche* (aus dem Englischen *brainwashing*) (vgl. Harm 2015:131) und *Arbeiterkontrolle* (von den russischen Wörtern *rabočij* und *kontrol* (vgl. Schippan 1987:281). Die erwähnten Beispiele sind Beispiele für Lehnübersetzungen im Deutschen, die auf zweigliedrigen Wörtern basieren, was der häufigste Fall ist (vgl. Wanzeck 2010:130). Aber in der deutschen Sprache gibt es auch Lehnübersetzungen, die als ein Ersatzwort für eine Entlehnung vorkommen, die bereits vorhanden ist (ebd.:130). Dieser Fall kann am Beispiel der Lehnübersetzung *Rücksicht* erkannt werden (ebd.:130). Das Wort *Rücksicht* wurde das Ersatzwort für schon früher entlehntes Wort *Respekt*, das vom lateinischen Wort *respectus* entstand (ebd.:130).

Lehnübertragung ist der Typ der Lehnformung, bei dem „nur ein Teil des fremden Wortes übersetzt und der andere frei wiedergegeben [wird]“ (ebd.:130). Das heißt, bei der Lehnübertragung kommt eine freiere Anlehnung an das Vorbild vor (vgl. Harm 2015:131). Ein Beispiel für die Lehnübertragung im Deutschen ist das Wort *Lebemann*, das vom französischen Wort *bonvivant* stammt (vgl. Wanzeck 2010:130). Dieses Beispiel lässt sich als Lehnübertragung aus den folgenden Gründen erkennen: *bonvivant* bedeutet in der buchstäblichen Übersetzung nicht *Lebemann* (*bon* bedeutet *gut* und *vivant* bedeutet *Lebender* – so wäre die buchstäbliche Übersetzung *gut Lebender*) (ebd.:130). Daraus ist offensichtlich, dass das Wort *gut* entfallen und das Wort *Mann* hinzugekommen ist, bzw. dass diese Wörter frei wiedergegeben werden und nur das Wort *vivant* übersetzt wird (ebd.:130). Weitere Beispiele für die Lehnübertragung in der deutschen Sprache sind aus dem Lateinischen stammendes Wort *Halbinsel* (vgl. Harm 2015:131) und das Wort aus dem englischen *Hinterwälder* (vgl. Wanzeck 2010:132). Das Wort *Halbinsel* entstand von dem lateinischen Wort *paen-insula* und es ist das Beispiel der Lehnübertragung, denn *insula* bedeutet *Insel*, aber *paene* bedeutet nicht *halb*, sondern *beinahe* (vgl. Harm 2015:131). Also, nur *insula* wird übersetzt und *beinahe* und *halb* werden frei wiedergegeben (*beinahe* ist entfallen und *halb* ist hinzugekommen). Das Wort *Hinterwälder* stammt von dem englischen Wort *backwoodsman* (vgl. Wanzeck 2010:132). Die wörtliche Bedeutung des Wortes *backwoodsman* ist *Siedler in der Wildnes*, aber das Wort

wurde nicht in dieser Bedeutung, sondern in der übertragenen Bedeutung, *rückständiger Mensch*, entlehnt (ebd.:132).

Die zweite Art der Lehnbildung, Lehn schöpfung, wird auf die folgende Weise erklärt: Lehnbildung, die vom Ausgangswort nicht abhängig ist, sondern im Mittelpunkt steht die Wiedergabe des Inhalts des Lehnwortes (vgl. Harm 2015:131). Das Beispiel für diese Art der Lehnbildung ist das Wort *Umwelt*, dessen Herkunft im französischen Wort *milieu* ist (ebd.:131). Ein weiteres Beispiel dafür ist *Niethose*, das vom englischen Wort *Blue jeans* stammt (vgl. Kühn 1994:106).

2.3. Motivation zur Wortentlehnung

Die Wortentlehnung ist nicht nötig, weil neue Wörter in einer Sprache immer durch die Wortbildung produziert werden können (vgl. Wanzeck 2010:125). Deswegen wird die Frage gestellt: „Warum werden Wörter entlehnt?“ (ebd.:125). Es lassen sich vier Gründe für die Motivation zur Wortentlehnung unterscheiden und diese Gründe werden in zwei Gruppen unterteilt (ebd.:125): die erste Gruppe bilden sachliche Gründe und zu dieser Gruppe gehören folgende zwei Gründe: Sachentlehnung mit Wortentlehnung und Wortentlehnung ohne Sachentlehnung. Die zweite Gruppe sind sprachliche Gründe und dazu gehören diese Gründe für Motivation: Wortentlehnung aufgrund des Wunsches zu differenzieren und Wortentlehnung aufgrund des Wunsches zu variieren (ebd.:125).

Der erste Grund aus der ersten Gruppe, Sachentlehnung mit Wortentlehnung, lässt sich daran erkennen, „dass eine neue Sache aus einer fremden Kultur übernommen wird“ (ebd.:125). Diese Art der Entlehnung entstand durch den gegenseitigen Außenhandel der europäischen Länder in alter Zeit (ebd.:125). So wurden viele bis dahin unbekannte Benennungen der Lebensmittel, Produkte und Materialien in die europäischen Sprachen eingeführt (ebd.:125). Die Wörter, die auf diese Weise entlehnt wurden, werden auch Wanderwörter genannt, weil sie am häufigsten in die anliegenden Sprachen aufgenommen wurden (ebd.:125). Sogar werden sie als Wörter bezeichnet, die „mehr oder weniger um die Welt wandern“ (ebd.:125). Ein Beispiel für Sachentlehnung mit Wortentlehnung ist das Wort *Schokolade* (ebd.:125). Es stammt von der mexikanischen Eingeborenen sprache Nahuatl und es wurde im 17. Jahrhundert in alle europäischen Sprachen übernommen (ebd.:125). Da dieses Wort in alle europäischen Sprachen übernommen wurde, lässt es sich auch als Europäismus erkennen (ebd.:125). Der Wanderungsweg dieser Entlehnung war der folgende (ebd.:126): das Wort *chocolatl* bedeutete auf der Sprache Nahuatl *Kakaotrunk* (ebd.:125). Als Nächstes wurde dieses Wort ins Spanische

als *chocolate* übernommen. Im folgenden Schritt wurde das Wort *chocolate* als solches und auch als *chocolade* ins Niederländische übernommen. Abschließend wurden diese beiden Formen, *chocolate* und *chocolade*, in der Form *Schokolade* und mit der heutigen Bedeutung ins Deutsche übernommen.

Von der Wortentlehnung ohne Sachentlehnung ist dann die Rede, wenn das Wort aus einer fremden Sprache nur in seiner Form entlehnt wird und die kulturelle Besonderheit, die durch dieses Wort bezeichnet wird, wird in die einheimische Kultur nicht übernommen (ebd.:125-126). Solche Entlehnungen werden Exotismen genannt (ebd.:126). Ein Beispiel für diese Art der Entlehnung ist aus dem Japanischen entlehntes Wort *Geisha* (ebd.:126). *Geisha* bezeichnet in Japan *eine Gesellschaftsdame, die die Gäste in Teehäusern unterhält* (ebd.:126). Diese kulturelle Besonderheit wird in der deutschen Kultur nicht gepflegt, aber trotzdem wurde das Wort *Geisha* in seiner Form entlehnt, indem diese Sache aus der japanischen Kultur besprochen werden könnte (ebd.:126). Es gibt auch Fälle, in denen eine Entlehnung etwas Fremdes bezeichnet, aber doch wurde sie im Laufe der Zeit „die Bezeichnung eines Teilaspekts der heimischen Kultur“ (ebd.:126). Ein gutes Beispiel dafür ist das aus der malaiischen Sprache entlehnte Wort *Amok* (ebd.:126). Dieses Wort bezeichnet *eine Person, die Opium einnimmt und dann fällt jeden in ihrer Nähe mit dem Dolch an* (ebd.:126). Vom 17. bis zum 20. Jahrhundert war das Wort *Amok* ein Exotismus, d.h. es bezeichnete nicht die gleiche Sache in der deutschen Kultur (ebd.:126). Im 20. Jahrhundert wurde es herangezogen, um ähnliche Sache in Deutschland zu kennzeichnen (ebd.:127): „*mit einer Waffe umherlaufen und blindwütig Menschen töten*“ (ebd.:127).

Der erste sprachliche Grund für die Motivation zur Wortentlehnung, Wortentlehnung aufgrund des Wunsches zu differenzieren, beruht auf dem Wunsch, Ausdrücke kontextabhängig zu differenzieren (ebd.:127). Es kann anhand der Entlehnung *Quiz* gezeigt werden, die aus dem Englischen stammt (ebd.:127). Dieses Wort hat die deutschen Wörter als Alternativen und das sind folgende Wörter: *Ratespiel, Denkspiel, Fragespiel, Rätselspiel* (ebd.:127). Aber wenn Bedeutungen dieser Wörter und des Wortes *Quiz* verglichen werden, lässt sich erkennen, dass *Quiz* nicht die gleiche Bedeutung wie diese Alternativen hat (ebd.:127): während diese deutschen Wörter unspezifisch sind (ebd.:127), ist die Bedeutung der Benennung *Quiz* „mehr oder weniger auf die Frage- und Antwortspiele im Fernsehen und Rundfunk spezialisiert“ (ebd.:127). Diese Formen der Entlehnung werden mehrfach als unnötig eingeschätzt, weil in der aufnehmenden Sprache genug Bezeichnungen gibt (ebd.:127). Aber trotzdem ist aus erwähnten Beispielen offensichtlich, dass bei diesen Formen der Übernahme doch ein Bedeutungsgewinn zu erkennen ist (ebd.:127).

Der vierte Grund, bzw. der zweite sprachliche Grund, Wortentlehnung aufgrund des Wunsches zu variieren, bezieht sich auf den Wunsch, lexikalisch zu variieren (ebd.:125). Dieser Wunsch basiert auf das Streben nach dem Prestigegewinn durch die Verwendung von Wörtern aus anderen Sprachen, indem eine Sprache das Ansehen unter anderen Sprachen bekommt (ebd.:127). So werden einige fremde Wörter mit der Zeit durch neue fremde Wörter aus einer anderen Sprache ersetzt (ebd.:127). Ein Beispiel dafür wäre folgendes: wie schon im Kapitel über den Purismus erwähnt wurde, wurde das französische Wort *Billet* durch das deutsche Wort *Fahrkarte* ersetzt (ebd.:127). Aber mittlerweile wurde auch das Wort *Fahrkarte* bei der Deutschen Bahn offiziell durch das englische Wort *Ticket* ersetzt (ebd.:127).

2.4. Assimilation der Wortentlehnungen

Assimilation der Wortentlehnungen lässt sich als formale oder inhaltliche Angleichung des entlehnten Lexems an der deutschen Sprache erklären (vgl. Schlaefter 2008:66). Der Unterschied zwischen den assimilierten Lehnwörtern und den Fremdwörtern liegt darin, dass die assimilierten Lehnwörter viel stärker durch die Schreibweise, durch die Aussprache und durch die Flexion an der aufnehmenden Sprache angepasst sind (vgl. Wanzeck 2010:130). Manche Fremdwörter werden nur in einer lexisch-semantischen Variante in die aufnehmende Sprache übernommen und nach der Übernahme beginnen sie sich eigenständig entwickeln (vgl. Schippan 1987:279). Beispielsweise, das englische Wort *spleen* wurde ins Deutsche nur in der Bedeutung *schlechte Laune, Ärger* übernommen, und nicht in der Bedeutung *Milz* (ebd.:279). Die Bedeutung *schlechte Laune, Ärger* entwickelte sich dann selbst zur Bedeutung *seltsamer Einfall, Schrulle* (ebd.:279). Das Beispiel des graphisch assimilierten Lehnwortes ist das aus dem Französischen entlehnte Lexem *Büro* (vgl. Schlaefter 2008:66). Die ursprüngliche, französische Schreibweise dieses Wortes war *Bureau*, woraus offensichtlich ist, dass diese Form durch die Form *Büro* am Deutschen angepasst wurde (ebd.:66). Lautliche Angleichung des entlehnten Lexems kommt auf zwei verschiedene Weisen vor (vgl. Schippan 1987:280): entweder wird das fremde Phonem durch das deutsche Phonem ersetzt, das ähnlich klingt (z. B. das englische Phonem *th* wird durch das deutsche Phonem *f* ersetzt), oder es wird nach dem Schriftbild ersetzt. Grammatische Angleichung des assimilierten Lehnwortes am Deutschen bezieht sich darauf, dass es Genus-, Kasus-, Tempus-, Modus-, und Komparationsmerkmale erhalten muss (ebd.:280). Bei der Zuordnung des Genus treten Besonderheiten auf (ebd.:280). Die Genuseinordnung kommt sowohl bei Affixen nach der Art des Affixes (beispielsweise, Affix *-ismus* weist Maskulinum, Affix *-ität* Femininum auf), als auch nach dem Genus der

deutschen Wörter, die semantisch benachbart sind (z. B. da das Wort *Alkohol* Maskulinum ist, ist dann auch die Mehrheit der Wörter Maskulinum, die alkoholische Getränke bezeichnen: *der Wodka, der Schnaps, der Likör...* (ebd.:280).

3.Analyse des Sprachmaterials

Kultur ist ein wichtiger Bereich des Lebens. Sie wird ständig neuentwickelt und demzufolge sind ständig neue Wortschöpfungen nötig (vgl. Scheibel 2007:5). Und da heutzutage große industrielle Fortschritte an Kraft sind, sind die einzelnen Staaten in wichtigen Bereichen, somit auch in der Kultur, immer mehr verbunden (ebd. :5). So kommt es zur kulturellen Mischung und folglich auch zum gegenseitigen Spracheinfluss, bzw. zur Wortentlehnung zwischen Sprachen. Also, die Kultur beeinflusst nicht nur die Tradition und Gewohnheiten der Staaten, sondern auch die Veränderungen in ihrer Sprache. In der Kultur der deutschen Sprache wird in der heutigen Zeit eine große Anzahl von Fremd- und Lehnwörtern benutzt, was in deutschen Zeitschriftenartikeln über Kultur (aus dem Bereich des Films, der Musik, der relevanten gesellschaftlichen Themen usw.) zu erkennen ist. Das ist der Beweis dafür, dass die Kultur in einem großen Maße die Pressesprache beeinflusst, da der Zeitungswesen ebenso zu Kulturbereichen gehört. Dieser Teil der Arbeit befasst sich mit der Analyse von Fremd- und Lehnwörtern in deutschen Zeitschriftenartikeln aus dem kulturellen Bereich.

3.1.Aufteilung nach der Art der Wortentlehnung

In diesem Kapitel werden 94 ins Deutsche übernommene Wörter aus insgesamt 10 Zeitschriftenartikeln über Kultur im Bezug darauf analysiert, aus welcher Sprache sie stammen und ob sie in der deutschen Sprache Fremd- oder Lehnwörter sind. Fremdwörter werden zusätzlich nach ihrem Typ analysiert, d.h., ob das betreffende Wort völlig unverändertes, graphisch, lautlich oder morphologisch integriertes Fremdwort ist. Als Quellen über die Herkunft der betreffenden Wörter wurden die online Wörterbücher Duden und DWDS benutzt. Die Tabelle mit analysierten Elementen befindet sich im Anhang.

Tabelle 1: Zahlendarstellung der Wortentlehnungen mit Rücksicht auf die stammende Sprache

| Insgesamt | Lateinisch | Englisch | Französisch | Griechisch | Italienisch |
|-----------|------------|----------|-------------|------------|-------------|
| 94 | 35 | 31 | 24 | 3 | 1 |

3.2. Dominante Einflüsse auf das Deutsche

Wie schon erwähnt, die kulturelle Mischung führt zu sprachlichen Veränderungen. Durch die sprachliche Berührung einzelner Staaten bzw. Völker kommt es zur Übernahme der Wörter aus einer Sprache in eine andere. So kam es auch die deutsche Kultur in der Vergangenheit in Berührung mit fremden Kulturen, weswegen heutzutage im Deutschen allgemein und somit auch im Bereich der Kultur sehr viele Wörter zu finden sind, die ihre Herkunft in anderen Sprachen haben. Dabei spielen Englisch, Lateinisch und Französisch die größte Rolle und der sprachliche Kontakt des Deutschen mit diesen drei Sprachen war der einflussreichste (vgl. Sahin 2018:15), was auch anhand des analysierten Korpus bekräftigt wird: aus der obigen Tabelle ist es zu erkennen, dass die meisten Wortentlehnungen, die im deutschen kulturellen Bereich in Verwendung sind, aus der lateinischen, englischen und französischen Sprache stammen. Zur Dominanz dieser Fremdsprachen im Deutschen haben zahlreiche Faktoren geführt, die in folgenden Kapiteln erläutert werden.

3.2.1. Deutsch-lateinischer Sprachkontakt

Wenn es vom Kontakt des Deutschen mit anderen Sprachen die Rede ist, wird derjenige mit dem Lateinischen als der längste hervorgehoben (vgl. Besch/Wolf 2009: 87). In der Geschichte gab es drei Zeiträume, in denen der Kontakt zwischen der deutschen und lateinischen Sprache am intensivsten war: Zeitraum des römischen Reiches, Zeit der Christianisierung und Zeit des Humanismus (ebd.:87 f).

Zur Zeit des römischen Reiches (etwa 50 vor Christus bis 500 n. Christus), als es zur Berührung zwischen Römern und Germanen kam, übte das Lateinische sehr großen Einfluss auf das Germanische (vgl. Polenz 2009:14). Es führte zur Übernahme der zahlreichen Wörter bzw. Termini aus der römischen Sachkultur (vgl. Besch/Wolf 2009::88), besonders aus dem Bereich des Kriegswesens, des Handels und des Hausbaues (ebd.:88-90). Beispiele solcher Wörter, die aus der römischen Kultur, bzw. aus dem Lateinischen entlehnt wurden, sind im analysierten

Korpus zu erkennen: *Auktion, Suizid, Produkt, Projekt, reparieren, Konzept, Diskurs, Original, Kompromiss, Produktion, produzieren, Artikel...* :

a) „Nun wurde das Aquarell bei einer *Auktion* für 35,9 Millionen Dollar in New York versteigert“¹.

b) „Nach dem *Suizid* des Künstlers im Alter von 37 Jahren befand sich das Werk zunächst im Besitz seines Bruders Theo van Gogh“².

Der Zeitraum um 500 nach Christus ist durch die Christianisierung gekennzeichnet, bzw. durch die Missionierung der Germanen durch die Römer. Damals trat der Kontakt zwischen der lateinischen kirchlichen Sprache und des Germanischen an Kraft (ebd.: 91). So wurden in dieser Phase die meisten Termini aus dem Bereich des lateinischen kirchlichen Lebens ins Germanische entlehnt (ebd.: 93).

Die dritte Phase des starken deutsch- lateinischen Kontaktes war der Zeitraum des Humanismus (14.–17. Jhd.) (vgl. Besch/Wolf 2009:94). Der Zeitraum des Humanismus wird als eine „Wiederbelebung antiker Sprache und Kultur“ bezeichnet (ebd.: 94), zu dieser Zeit bekam die antike Kultur an der Bedeutung, wodurch die antike Sprachform des Lateinischen und Griechischen in Vordergrund trat (ebd.: 93 f). Die Wörter, die während des Humanismus unter dem Einfluss der antiken Kultur ins Deutsche übernommen wurden, stammen vorwiegend aus dem Bereich des Staatswesens (ebd.: 94 f), was auch aus dem analysierten Korpus ersichtlich ist: *Union, regieren, Position, Titel, Funktion...* :

c) „Es sei recht seltsam, stichelt Wolfgang Kubicki, Vizepräsident des Deutschen Bundestages (FDP), dass Appelle an die noch nicht mal im Amt weilende Regierung gestellt werden, obwohl so viele Versäumnisse doch bei der *Union* lägen“³.

¹ <https://www.spiegel.de/kultur/ns-raubkunst-landschaftsgemaelde-von-vincent-van-gogh-zu-rekordsumme-versteigert-a-824a1d83-9556-4ead-97b2-30b22e8c6bb9> (abgerufen am 12.11.2021, 15.54 Uhr)

² <https://www.spiegel.de/kultur/ns-raubkunst-landschaftsgemaelde-von-vincent-van-gogh-zu-rekordsumme-versteigert-a-824a1d83-9556-4ead-97b2-30b22e8c6bb9> (abgerufen am 12.11.2021, 15.54 Uhr)

³ <https://www.fr.de/kultur/tv-kino/maybrit-illner-zdf-corona-kubicki-kretschmer-kampf-gegen-lockdowns-tv-kritik-91111197.html>, (abgerufen am 12.11.2021, 08:43)

d) „*Position* gegen Russland und den Krieg gegen die Ukraine lässt sich vergleichsweise einfach beziehen, über China wird auch an der Côte d’Azur laut geschwiegen“⁴.

3.2.2. Deutsch-französischer Sprachkontakt

Der zweite hervorgehobene Sprachkontakt des Deutschen mit einer Fremdsprache war der Kontakt mit dem Französischen (vgl. Grzega 2012:100). Der Zeitraum des 12. und 13. Jhds. war der Beginn des französischen Einflusses auf die deutsche Sprache (vgl. Polenz 2000:3): schon zu dieser Zeit haben die deutschen Fürsten begonnen, die französische Hof- und Ritterkultur nachzuahmen (vgl. Grzega 2012:100). Außerdem, die deutschen Dichter haben in ihren Erzählungen das französische Hofleben dargestellt, was den deutschen Adel noch mehr veranlasst hat, die französische Hofkultur nachzuahmen (ebd.:101). Die Dichter haben vor allem folgende Bereiche aus der französischen Hofkultur geschildert: Geselligkeiten auf den Höfen, Kleidung, Turnierwesen, Ritter- und Wohnkultur usw. Einige Beispiele aus dem gesammelten Korpus, die aufs französische Hofleben und die Adelskultur allgemein aufweisen, sind *Passage* (von Passagieren-Bewegung des Pferdes, das von einem Ritter in einem Ritterkampfspiel geritten wird) oder *Palais*:

e) „Er ließ französische Kampfflieger über dem *Palais* des Festivals fliegen (...)“⁵.

Erwähnenswert ist auch, dass die deutschen Fürstenhöfe die französische höfische Dichtung genossen haben (ebd.:102). Da der Roman eine von Hauptgattungen dieser Dichtung war, ist es verständlich, dass das Wort *Roman* noch ein zu dieser Zeit aus dem Französischen ins Deutsche übernommenes Wort ist (ebd.:102). Das betreffende Wort ist ebenso im gesammelten Korpus zu finden:

f) „Aus ganz ähnlichen, ebenfalls autobiografischen Elementen hat Schriftsteller Jonathan Lethem bereits 2003 seinen herausragenden *Roman* »Die Festung der Einsamkeit« gebaut“⁶.

Im 16. und 17. Jhd. wurde der französische Einfluss aufs Deutsche immer größer, der deutsche Adel hat immer mehr das französische Hofleben nachgeahmt (vgl. Scheibel 2007:12). Die

⁴ <https://www.spiegel.de/kultur/kino/top-gun.html> (abgerufen am 20.5.2022, 17:49 Uhr)

⁵ <https://www.spiegel.de/kultur/kino/top-gun.html> (abgerufen am 20.5.2022, 17:49 Uhr)

⁶ <https://www.spiegel.de/kultur/kino/top-gun.html> (abgerufen am 20.5.2022, 17:49 Uhr)

französischen Entlehnungen aus dieser Zeit stammen aus unterschiedlichen Bereichen, unter denen Theaterwesen und Politik sind (ebd.:12). Solche Beispiele lassen sich im gesammelten Korpus bemerken: die Wörter *Chefredakteur*, *Montage*, *Premiere*, *grotesk*, *Regisseur* gehören zum Theaterwesen:

g) „Der russische *Regisseur* Kirill Serebrennikow, seit vier Jahren zum ersten Mal wieder bei einer *Premiere* dabei, weil ihn zuvor Hausarrest in Moskau festgesetzt hatte, sagte nach der Aufführung von »Zhena chaikovskogo« (...)“⁷

und die Wörter wie *Appell*, *Initiative*, *Kampagne* stehen in Verbindung mit dem politischen Bereich:

h) „Es sei recht seltsam, stichelt Wolfgang Kubicki, Vizepräsident des Deutschen Bundestages ([FDP](#)), dass *Appelle* an die noch nicht mal im Amt weilende Regierung gestellt werden, (...)“⁸

3.2.3. Deutsch-englischer Sprachkontakt

Obwohl die Berührung mit dem Lateinischen und Französischen, wie es aus dem Angeführten zu schließen ist, die wesentlichen Spuren im Deutschen hinterlassen hat, übt doch das Englische, noch heutzutage, einen noch größeren Einfluss auf die deutsche Sprache. Diese Tatsache lässt sich dadurch erklären, dass das Englische als eine „weltliche Sprache“ betrachtet werden kann – es ist, nach dem Chinesischen, die zweite meistgesprochene Sprache der Welt, es beeinflusst und verändert nicht nur das Deutsche, sondern auch zahlreiche andere Sprachen (vgl. Schelhas 2001:5). Obwohl der Einfluss des Englischen aufs Deutsche schon davor sichtbar war, begann er sich erst im 19. Jhd. mehr auszuprägen, als Großbritannien der Vorreiter der industriellen Revolution wurde (vgl. Lucko 1995:14). Dadurch kam es zur großen Entwicklung Englands in fast allen Bereichen, unter anderen auch im Bereich der englischen Wirtschaft und Mode (vgl. Krischke 2009:243). Das resultierte logischerweise mit einer Entlehnungsphase der Wörter aus der englischen Sprache (vgl. Lucko1996:o. S.). Die Beispiele der aus dem

⁷ <https://www.spiegel.de/kultur/kino/top-gun.html> (abgerufen am 20.5.2022, 17:49 Uhr)

⁸ <https://www.fr.de/kultur/tv-kino/maybrit-illner-zdf-corona-kubicki-kretschmer-kampf-gegen-lockdowns-tv-kritik-91111197.html>, (abgerufen am 12.11.2021, 08:43)

Englischen entlehnten Termini im Korpus, die in Verbindung mit dem Wirtschafts- und Modebereich stehen, sind *Management, Trend, Design, Designer*:

- i) „Die aktuell knapp 50.000_deutschlandweiten Infektionen pro Tag seien aufgrund der Einwirkung von der sich verabschiedenden *Regierung* und deren schlechtem *Management* überhaupt erst entstanden“⁹.

In der Mitte des 20. Jahrhunderts erlebte das Englische einen Aufschwung: die USA wurden, nach dem Sieg im Zweiten Weltkrieg, eine Großmacht (vgl. Schelhas 2001:8). Sie wurden damals in vielen Bereichen – Film (Hollywood), Fernsehen, Musik – ein Vorbild, und blieben es bis heute (vgl. Wirschal 2006:15). Deswegen wundert es nicht, dass in der heutigen Zeit im Deutschen eine sehr große Anzahl von Amerikanismen aus erwähnten Bereichen benutzt wird, was auch durch die Mehrheit der Beispiele aus dem betreffenden Korpus geschlossen werden kann: *Show, Charts, Top, Band, live, Comeback, Film, Fan, Entertainer, Setting, Star, Podcast, Act, Rapperin, Move, Kamera, Filmografie, Song*:

- j) „2017 hatte Raab bereits sein *Comeback* in der TV-Welt angekündigt, allerdings nur jenseits der *Kamera*“¹⁰.

- k) „Viele Details über die *Show* sind nicht bekannt“¹¹.

Noch etwas sehr Wichtiges, worin die USA nach dem Zweiten Weltkrieg dominant waren, ist Wissenschaft (vgl. Schelhas 2001:10). Im Zusammenhang damit muss etwas erwähnt werden, was die Welt wesentlich verändert hat, und verändert sie auch heute: Computertechnik. Die größten Computererfindungen stammen gerade aus den Vereinigten Staaten (ebd.:11). Schon am Ende des 20.Jhds. begann sich die Nutzung des Internets dank dieser Erfindungen zu verbreiten (ebd.:11). Die Wörter aus dem betreffenden Korpus *Hotspot, twittern, Scanner* sind nur einige Beispiele, die darauf aufweisen, dass die Amerikanismen aus der Computer- und Internettechnik im heutigen Sprachgebrauch eingewurzelt sind:

⁹ <https://www.fr.de/kultur/tv-kino/maybrit-illner-zdf-corona-kubicki-kretschmer-kampf-gegen-lockdowns-tv-kritik-91111197.html>, (abgerufen am 12.11.2021, 08:43)

¹⁰ <https://www.spiegel.de/kultur/tv/stefan-raab-comeback-mit-buehnenshow-in-koeln-a-1233072.html>, (abgerufen am 13.10. 2018, 10:23 Uhr)

¹¹ <https://www.spiegel.de/kultur/tv/stefan-raab-comeback-mit-buehnenshow-in-koeln-a-1233072.html>, (abgerufen am 13.10. 2018, 10:23 Uhr)

l) „Nach nur wenigen Minuten *twittert* jemand: „Erster Gedanke zu Beginn der Sendung: die Show lebte von Stefan Raab (...)“¹²;

m) „Schon seit 2016 hat sich einiges verändert: größere Geräte und damit wachsende Displays und Akkus, viel mehr Speicher, die Betriebssystemversionen iOS 11 bis iOS 15 (auf Apple-Geräten) und Android 7 bis Android 12 (auf den meisten anderen Handys), 5G, die eSIM, LiDAR- *Scanner* für 3D-Aufnahmen und *Augmented-Reality*-Anwendungen“¹³.

Wenn im analysierten Korpus die Fremdwörter aus dem Englischen betrachtet werden, ist es zu erkennen, dass die meisten von ihnen graphisch und morphologisch dem Deutschen angepasst sind. Der Grund dafür ist, dass sich die englische und deutsche Sprache in der Morphologie und der Grammatik unterscheiden (ebd.:15). Bei der Konjugation der Verben im Englischen sind Flexionsformen für alle Personen identisch, außer für die dritte Person Singular, wo die Endung *-(e)s* vorkommt (ebd.: 16). Im Deutschen sind im Gegensatz dazu nicht alle Flexionsformen identisch (ebd.:16). Das Angegebene kann anhand des Beispiels aus dem Korpus erklärt werden: die Konjugation des Verbs *pitch* (entsprechender englischer Infinitiv:*to pitch*) lautet im Englischen: *I pitch, you pitch; he/she/it pitches, we pitch, you pitch, they pitch*, und im Deutschen: *ich pitche, du pitchst, er pitcht, wir pitchen, ihr pitcht, sie/ Sie pitchen*. Die Form des eingedeutschten Infinitivs des betreffenden Verbs lässt sich im folgenden Satz bemerken:

n) „Morgen früh muss ich mein Projekt *pitchen*“¹⁴.

Was die Substantive angeht, werden sie im Deutschen großgeschrieben, im Englischen nicht (ebd.:17). Beispielsweise, Substantive aus dem gesammelten Korpus *Start, Jet, Team* werden

¹² <https://www.fr.de/kultur/tv-kino-stefan-raab-sebastian-pufpaff.html> (abgerufen am 11.11.2021, 16:49 Uhr)

¹³ <https://www.fr.de/kultur/gesellschaft/smartphone-handy-modular.html> (abgerufen am 6.11.2021, 9:23 Uhr)

¹⁴ <https://www.fr.de/kultur/timesmager/pitch-91373778.html> (abgerufen am 25. 2. 2022, 16:57 Uhr)

in ihrer stammenden Sprache, englischen Sprache, kleingeschrieben, aber als ins Deutsche übernommene Wörter großgeschrieben:

- o) „Die Popgruppe landete damit den erfolgreichsten Albumstart seit zweieinhalb Jahren sowie den besten *Start* eines internationalen Acts seit sechs Jahren“¹⁵.

¹⁵ <https://www.spiegel.de/kultur/musik/abba-comeback-album-voyage-landet-auf-platz-eins-der-deutschen-jahrescharts-a-24d4bc67-9d9a-4180-a190-9f935b16b0a1> (abgerufen am 12.11.2021, 17.08 Uhr)

4. Schlussfolgerung

In dieser Arbeit wurde versucht, Wortentlehnung in der deutschen Sprache durch die Erläuterung der unterschiedlichen Begriffe und Prozesse näher zu erklären. Es wurde gezeigt, dass Fremdwörter nur teilweise, Lehnwörter ganz an der aufnehmenden Sprache angepasst sind und dass der große Teil der Lehnwörter im Deutschen aus dem Griechischen, Lateinischen, Englischen und Französischen stammt. Aus dieser Arbeit lässt sich auch bemerken, dass es Fälle gibt, in denen Wörter aus den anderen Sprachen mithilfe der einheimischen Wörter nachgebildet werden, bzw. dass auch die Lehnbildung als Art der Wortentlehnung vorkommt, die auf verschiedene Weisen durchgeführt werden kann. Es ist deutlich, dass im Deutschen einerseits Widerstreben den Fremdwörtern, andererseits doch die Motivation zu ihrer Übernahme gibt. Es wurde angezeigt, dass, obwohl die assimilierten Lehnwörter viel stärker als Fremdwörter an der deutschen Sprache angepasst sind, gibt es auch assimilierte Lehnwörter, die ins Deutsche nicht mit allen Bedeutungen übernommen wurden, die sie in ihrer Ausgangssprache haben.

Die Kultur übt einen wesentlichen Einfluss sowohl auf die sprachlichen Veränderungen als auch auf die Pressesprache. In deutschen Zeitungsartikeln aus dem kulturellen Bereich sind viele Lehn- und Fremdwörter zu finden. Die meisten von ihnen sind ihrer Herkunft nach aus dem Lateinischen, Französischen und Englischen. Obwohl das Englische die einflussreichste von diesen Sprachen ist, stammt doch die Mehrheit der Wortentlehnungen aus dem gesammelten Korpus aus dem Lateinischen. Es lässt sich dadurch erklären, dass die analysierten Texte nicht nur, z.B., die Texte für Jugendliche sind, sondern dass es auch die Texte sind, in denen die traditionellen Termini aus der römischen Kultur, dem Kriegs- oder Staatswesen usw. vorkommen.

Da die englische und die deutsche Sprache in ihrer Grammatik und Morphologie unterschiedlich sind, sind die meisten aus dem Englischen übernommenen Fremdwörter, wie auch das analysierte Korpus bekräftigt, graphisch und morphologisch dem Deutschen angepasst.

5. Literaturverzeichnis

Besch, Werner; Norbert Richard Wolf (2009): *Geschichte der deutschen Sprache*. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co.

Grzega, Joachim (2012): *Europas Sprachen und Kulturen im Wandel der Zeit: Eine Entdeckungsreise*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Harm, Volker (2015): *Einführung in die Lexikologie*. Darmstadt: WBG Verlag.

Kirkness, Alan (1975): *Zur Sprachreinigung im Deutschen 1789- 1871 Eine historische Dokumentation Teil I*. Tübingen: TBL Verlag Gunter Narr.

Krischke, Wolfgang (2009): *Was heißt hier Deutsch?: Kleine Geschichte der deutschen Sprache*. München: Beck Verlag.

Kühn, Ingrid (1994): *Lexikologie: eine Einführung*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Lucko, Peter (1996): *Die Differenzierung des Englischen in nationale Varianten: Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co.

Polenz, Peter von (2000): *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*. Berlin: De Gruyter Verlag.

Polenz, Peter von (2009): *Geschichte der deutschen Sprache*. Berlin: De Gruyter Verlag.

Sahin, Esra (2018): *Fremdsprachliche Einflüsse auf die deutsche Sprache. Sprachverfall oder Sprachwandel?* München: Grin Verlag.

Scheibel, Larissa (2007): *Anglizismen/Amerikanismen im Deutschen und Russischen am Beispiel von online Zeitschriften*. München: Grin Verlag.

Schelhas, Karin (2001): *Der Einfluss des Englischen auf die deutsche Sprache*. München: Grin Verlag.

Schippan, Thea (1987): *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut Verlag.

Schlaefer, Michael (2008): *Lexikologie und Lexikographie: Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Wanzeck, Christiane (2010): *Lexikologie: Beschreibung von Wort und Wortschatz im Deutschen*. Göttingen: Utb GmbH Verlag.

Wirschal, Jan (2006): *Integration des Englischen in die deutsche Sprache im 19. und 20. Jahrhundert*. München: Grin Verlag.

Internetquellen:

Der Spiegel <https://www.spiegel.de/>, abgerufen am 19.7.2022

Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache dwds.de, abgerufen am 19.7.2022

Duden <https://www.duden.de/>, abgerufen am 19.7.2022

Frankfurter Rundschau <https://www.fr.de/>, abgerufen am 19.7.2022

Anhänge:

Anhang 1

Tabelle 2: Das analysierte Korpus

| Wort | Herkunft/stammende Sprache | Art der Wortentlehnung |
|--------------------------|----------------------------|--|
| 1. die Passage | Französisch | Lehnwort |
| 2. die Auktion | Lateinisch | Lehnwort |
| 3. der Suizid | Lateinisch | Lehnwort |
| 4. kommerziell, Adjektiv | Französisch | Lehnwort |
| 5. die Show | Englisch <i>show</i> | Fremdwort (graphisch integriert- großer Anfangsbuchstabe) |
| 6. die Charts (Plural) | Englisch <i>chart</i> | Fremdwort (graphisch integriert- großer Anfangsbuchstabe) |
| 7. das Top | Englisch <i>top</i> | Fremdwort (graphisch integriert- großer Anfangsbuchstabe) |
| 8. die Band | Englisch <i>band</i> | Fremdwort (graphisch integriert- Anfangsbuchstabe wird groß geschrieben) |
| 9. der Jet | Englisch <i>jet</i> | Fremdwort, graphisch integriert (großer Anfangsbuchstabe) |
| 10. live | Englisch <i>live</i> | Fremdwort, völlig unverändert |
| 11. das Comeback | Englisch <i>comeback</i> | Fremdwort (graphisch integriert-Anfangsbuchstabe) |
| 12. chaotisch, Adjektiv | Griechisch | Lehnwort |
| 13. die Idee | Französisch | Lehnwort |
| 14. die Politik | Griechisch | Lehnwort |
| 15. der Start | Englisch <i>start</i> | Fremdwort (graphisch integriert- großer |

| | | |
|-----------------------|---------------------------------------|--|
| | | Anfangsbuchstabe; lautlich integriert) |
| 16. die Pandemie | Griechisch | Lehnwort |
| 17. die Kommunikation | Lateinisch | Lehnwort |
| 18. absurd, Adjektiv | Lateinisch | Lehnwort |
| 19. die Innovation | Lateinisch | Lehnwort |
| 20. der Appell | Französisch | Lehnwort |
| 21. die Union | Lateinisch | Lehnwort |
| 22. die Infektion | Lateinisch | Lehnwort |
| 23. das Management | Englisch <i>management</i> | Fremdwort (graphisch integriert-großer Buchstabe) |
| 24. der Hotspot | Englisch <i>hotspot</i> | Fremdwort (graphisch integriert-großer Buchstabe) |
| 25. der Film | Internationalismus aus dem Englischen | Fremdwort (graphisch integriert-großer Anfangsbuchstabe; morphologisch integriert-deutsche Deklinationsart) |
| 26. das Café | Französisch <i>café</i> | Fremdwort (latlich integriert; graphisch integriert-großer Anfangsbuchstabe) |
| 27. der Fan | Englisch <i>Fan</i> | Fremdwort (graphisch integriert-großer Anfangsbuchstabe) |
| 28. der Entertainer | Englisch <i>Entertainer</i> | Fremdwort (graphisch integriert- Anfangsbuchstabe ist groß; morphologisch integriert-deutsche Deklinationsart) |
| 29. die Innovation | Lateinisch | Lehnwort |
| 30. pitchen | Englisch <i>to pitch</i> | Fremdwort (morphologisch integriert- Suffix -en) |

| | | |
|-----------------------|----------------------------|--|
| 31. das Büro | Französisch <i>bureau</i> | Fremdwort (lautlich integriert; graphisch integriert- wird groß geschrieben) |
| 32. das Design | Englisch <i>design</i> | Fremdwort (graphisch integriert- großer Anfangsbuchstabe) |
| 33. reduzieren | Lateinisch | Lehnwort |
| 34. twittern | Englisch <i>to twitter</i> | Fremdwort (morphologisch integriert- Suffix-n) |
| 35. das Setting | Englisch <i>setting</i> | Fremdwort (graphisch integriert- großer Anfangsbuchstabe) |
| 36. der Moment | Lateinisch | Lehnwort |
| 37. der Chefredakteur | Französisch | Fremdwort (aus dem Französischen <i>chef-</i> graphisch integriert-groß geschrieben und <i>rédacteur-</i> morphologisch integriert-deutsche Deklinationsart; graphisch integriert- groß geschrieben) |
| 38. der Star | Englisch <i>star</i> | Fremdwort (lautlich integriert; graphisch integriert-großer Anfangsbuchstabe) |
| 39. die Montage | Französisch <i>montage</i> | Fremdwort (morphologisch integriert- deutsche Deklinationsart; graphisch integriert- großer Anfangsbuchstabe) |
| 40. der Podcast | Englisch <i>podcast</i> | Fremdwort (graphisch integriert-großer Anfangsbuchstabe) |
| 41. kommentieren | Lateinisch | Lehnwort |

| | | |
|----------------------|------------------------------|---|
| 42. der Act | Englisch <i>act</i> | Fremdwort (graphisch integriert- wird groß geschrieben) |
| 43. der Push | Englisch <i>push</i> | Fremdwort (graphisch integriert- wird groß geschrieben) |
| 44. die Rapperin | Englisch <i>rapper</i> | Fremdwort (morphologisch integriert- Endung- <u>in</u> für weibliche Person; graphisch integriert- größer Anfangsbuchstabe) |
| 45. das Virus | Lateinisch <i>virus</i> | Fremdwort (graphisch integriert- wird groß geschrieben; morphologisch integriert- Pl. mit Endung -en) |
| 46. permanent | Französisch <i>permanent</i> | Fremdwort (morphologisch integriert- deutsche Deklinationsart) |
| 47. die Premiere | Französisch <i>première</i> | Fremdwort (graphisch integriert-wird groß geschrieben; morphologisch integriert- deutsche Deklinationsart) |
| 48. moderieren | Lateinisch <i>moderari</i> | Fremdwort (morphologisch integriert-Suffix- ieren) |
| 49. produzieren | Lateinisch | Lehnwort |
| 50. Initiative | Französisch | Lehnwort |
| 51. speziell, Adverb | Lateinisch | Lehnwort |
| 52. die Kampagne | Französisch | Lehnwort |
| 53. der Artikel | Lateinisch | Lehnwort |
| 54. der Move | Englisch <i>move</i> | Fremdwort (graphisch integriert- wird groß geschrieben) |

| | | |
|---------------------------|----------------------------|---|
| 55. das Produkt | Lateinisch | Lehnwort |
| 56. die Kamera | Englisch <i>camera</i> | Fremdwort (graphisch integriert- wird groß geschrieben; lautlich integriert) |
| 57. der Designer | Engl. <i>designer</i> | Fremdwort (graphisch integriert- groß geschrieben; morphologisch integriert-deutsche Deklinationsart) |
| 58. die Kritik | Französisch | Lehnwort |
| 59. das Projekt | Lateinisch | Lehnwort |
| 60. die Illusion | Französisch | Lehnwort |
| 61. die Funktion | Lateinisch | Lehnwort |
| 62. der Scanner | Englisch | Lehnwort |
| 63. reparieren | Lateinisch <i>reparare</i> | Fremdwort (morphologisch integriert- Suffix -ieren) |
| 64. das Konzept | Lateinisch | Lehnwort |
| 65. das Modell | Italienisch | Lehnwort |
| 66. exklusiv, Adverb | Englisch | Lehnwort |
| 67. fantastisch, Adjektiv | Lateinisch | Lehnwort |
| 68. total, Adverb | Französisch <i>total</i> | Fremdwort (lautlich integriert) |
| 69. die Version | Französisch | Lehnwort |
| 70. die Generation | Lateinisch | Lehnwort |
| 71. sozial, Adjektiv | Französisch | Lehnwort |
| 72. der Trend | Englisch <i>trend</i> | Fremdwort (graphisch integriert-groß geschrieben) |
| 73. das Team | Englisch <i>team</i> | Fremdwort (graphisch integriert-groß geschrieben) |
| 74. der Point | Französisch <i>point</i> | Fremdwort (lautlich integriert; graphisch integriert-groß geschrieben) |
| 75. der Diskurs | Lateinisch | Lehnwort |
| 76. grotesk, Adjektiv | Französisch | Lehnwort |

| | | |
|-----------------------|---------------------------|---|
| 77. definitiv, Adverb | Lateinisch | Lehnwort |
| 78. das Palais | Französisch <i>palais</i> | Fremdwort (graphisch integriert- großer Anfangsbuchstabe) |
| 79. die Filmografie | Englisch | Lehnwort |
| 80. perfekt, Adjektiv | Lateinisch | Lehnwort |
| 81. das Original | Lateinisch | Lehnwort |
| 82. die Nation | Französisch | Lehnwort |
| 83. das Programm | Französisch | Lehnwort |
| 84. der Kompromiss | Lateinisch | Lehnwort |
| 85. die Produktion | Lateinisch | Lehnwort |
| 86. regieren | Lateinisch <i>regere</i> | Fremdwort (morphologisch integriert- Suffix -ieren) |
| 87. der Sponsor | Lateinisch | Lehnwort |
| 88. die Position | Lateinisch | Lehnwort |
| 89. der Regisseur | Französisch | Lehnwort |
| 90. der Titel | Lateinisch | Lehnwort |
| 91. der Song | Englisch <i>Song</i> | Fremdwort, graphisch integriert (großer Anfangsbuchstabe) |
| 92. die Kultur | Lateinisch | Lehnwort |
| 93. die Familie | Lateinisch | Lehnwort |
| 94. der Roman | Französisch | Lehnwort |

Anhang 2: Artikel aus online Zeitschriften

Bild-TV hätte Passage aus »Berliner Runde« nicht zeigen dürfen

Am Abend der Bundestagswahl übertrug der TV-Sender von »Bild« einen längeren Ausschnitt aus dem Programm von ARD und ZDF – ohne Absprache. Dagegen hat ein Gericht nun eine einstweilige Verfügung erlassen.

12.11.2021, 18.34 Uhr

Der TV-Sender von »Bild« hätte laut einer Gerichtsentscheidung eine längere *Passage* aus der »Berliner Runde« von [ARD](#) und [ZDF](#) am Abend der Bundestagswahl nicht in seinem eigenen Programm zeigen dürfen. Das *Landgericht Köln* teilte am Freitag auf Anfrage der Deutschen Presse-Agentur mit, dass es eine entsprechende einstweilige Verfügung erlassen hat. Das ZDF hatte geklagt.

Der TV-Sender von »Bild«, der zum Medienkonzern [Axel Springer](#) gehört, hat laut *Gericht* nun die Möglichkeit, Widerspruch gegen die Entscheidung in dem einstweiligen Verfügungsverfahren einzulegen.

Die »Berliner Runde« ist ein TV-Klassiker am Wahlabend. Spitzenpolitiker kommentieren darin den Ausgang der Bundestagswahl. Das *Gericht* ist der Ansicht, dass der TV-Sender sich eine Erlaubnis hätte einholen müssen, um die *Passage* nutzen zu können. Bild-TV darf sie nicht mehr zeigen.

Nach Angaben des ZDF ging es in dem Verfahren um Unterlassungen. Der öffentlich-rechtliche Sender führte ein eigenes Verfahren. Die ARD hat selbst andernorts geklagt, wie eine Sprecherin auf Anfrage sagte. Dieses Verfahren laufe noch.

Das ZDF bekam laut *Gericht* nicht in allen Punkten Recht. Während für die lange Sendepassage zur »Berliner Runde« ein Verbot ausgesprochen wurde, sieht die zuständige Kammer bei einem kürzeren Ausschnitt eines Interviews, das Bild-TV ebenfalls zeigte, einige vom ZDF angemahnte Punkte nicht als erfüllt an. Es geht dabei um Verwertungsfragen wie zum Beispiel das Aufnehmen. Die Kosten des Verfahrens wurden auf beide Parteien gleichmäßig verteilt.

Ein »Bild«-Sprecher sagte auf dpa-Anfrage: »Wir begrüßen sehr, dass das Landgericht Köln unsere Rechtsauffassung teilt, dass die Nutzung der Inhalte des ZDF am Wahlabend durch Bild-TV eine grundsätzlich urheberrechtlich privilegierte Berichterstattung über ein Tagesereignis war.« Die Betrachtung, dass die Nutzung der »Berliner Runde« in ihrer zeitlichen Länge aber zu umfangreich gewesen sein soll, teile man nicht. »Wir sind vom LG

Köln in dieser Sache nicht angehört worden und prüfen vor diesem Hintergrund Rechtsmittel einzulegen.«

<https://www.spiegel.de/kultur/tv/bild-tv-haette-passage-aus-berliner-runde-nicht-zeigen-duerfen-a-10bb6375-6e25-4452-a648-302aa0f81bb9> (abgerufen am 12.11.2021, 18.34 Uhr)

NS-Raubkunst

Landschaftsaquarell von Vincent van Gogh erzielt Rekordsumme

Zum letzten Mal war Van Goghs »Meules de blé« 1905 bei einer Ausstellung in Amsterdam zu sehen. Nun erzielte es bei einer Auktion rund 31 Millionen Euro – und damit mehr als jedes andere Aquarell des Künstlers.

12.11.2021, 15.54 Uhr

Lange schien das Bild »Meules de blé« von [Vincent van Gogh](#) verschollen: Während der Besetzung Frankreichs beschlagnahmten Nazis das Werk. Bis in die Siebzigerjahre war sein Verbleib unklar. Nun wurde das Aquarell bei einer Auktion für 35,9 Millionen Dollar in New York versteigert. Das entspricht umgerechnet rund 31 Millionen Euro.

Wie das Auktionshaus [Christie's mitteilte](#), ging das 1888 entstandene Werk »Meules de blé« damit für deutlich mehr als die vor dem Verkauf geschätzten 20 bis 30 Millionen Dollar über den Tisch. Für ein Aquarell des niederländischen Impressionisten handle es sich um eine Rekordsumme.

»Meules de blé« zeigt einen Heuhaufen im französischen Arles, wo van Gogh in den 1880er-Jahren lebte. Im Gegensatz zu seinen bekanntesten Werken, die mit Ölfarben gemalt wurden, ist das Bild mit Aquarell, Gouache, Feder und Tinte auf Papier angefertigt. Zuletzt war es 1905 bei einer Ausstellung im Amsterdamer Stedelijk Museum zu sehen.

Nach dem Suizid des Künstlers im Alter von 37 Jahren befand sich das Werk zunächst im Besitz seines Bruders Theo van Gogh. Danach wechselte es mehrfach seine Besitzer.

Während der deutschen Besetzung Frankreichs wurde es beschlagnahmt. Zuletzt war das Bild in privater Hand. Christie's erwarb es nach eigenen Angaben durch einen Vergleich mit dem Sammler und den Erben der ursprünglichen Besitzer.

Van Gogh gilt als einer der größten und einflussreichsten Maler der Kunst, obwohl er zu Lebzeiten wenig kommerziellen Erfolg hatte. Zu seinen bekanntesten Werken zählen unter

anderem sein »Selbstbildnis mit Strohhut« (1887), »Sternennacht« (1889) – aber auch verschiedene Landschaftsmalereien wie die »Abendlandschaft bei Mondaufgang« (1889).

<https://www.spiegel.de/kultur/ns-raubkunst-landschaftsgemaelde-von-vincent-van-gogh-zu-rekordsumme-versteigert-a-824a1d83-9556-4ead-97b2-30b22e8c6bb9> (abgerufen am

12.11.2021, 15.54 Uhr)

Comeback in Deutschland

Neues Abba-Album verkauft sich besser als die restlichen Top 100 zusammen

Es ist das beste Hitparadendebüt eines internationalen Acts seit sechs Jahren: Mit 200.000 verkauften Alben in einer Woche stehen Abba mit »Voyage« sogar schon an der Spitze der deutschen Jahrescharts.

12.11.2021, 17.08 Uhr

Gerade einmal eine Woche ist das neue Album der schwedischen Popgruppe Abba auf dem Markt. Nun gab das Marktforschungsunternehmen [GfK Entertainment](#) in einer Meldung bekannt: Es steht schon jetzt an der Spitze der deutschen Jahrescharts. »Voyage« verkauft sich demnach besser als die restlichen Top 100 zusammen. Für die Band ist es die erste Nummer-eins-Platzierung seit fast 40 Jahren: Zuletzt gelang das Abba mit dem Studioalbum »The Visitors«, im Jahr 1982.

Bislang verkaufte sich das Album laut GfK Entertainment über 200.000-mal. Die Popgruppe landete damit den erfolgreichsten Albumstart seit zweieinhalb Jahren sowie den besten Start eines internationalen Acts seit sechs Jahren.

Nach Einschätzung des Marktforschungsunternehmens könnte unter anderem der Auftritt der Musiker bei der [ZDF-Show »Wetten, dass..?«](#) am vergangenen Samstag für einen Push nach oben gesorgt haben: Zu Gast waren die Abba-Musiker Björn Ulvaeus und Benny Andersson, außerdem Schlagersängerin [Helene Fischer](#) und der Rockmusiker [Udo Lindenberg](#). Das Album »Udopium – das Beste« von Lindenberg sprang nach der Show von Platz 78 auf fünf. Helene Fischer liegt mit »Rausch« nun auf Position zwei der deutschen Album-Charts. Bei den Single-Charts machte Katja Krasavices das Rennen: Mit »Raindrops« landete die Rapperin ihren vierten Nummer-eins-Hit dieses Jahr.

Nach rund 40 Jahren kehrten Abba mit dem am 5. November erschienen [Album »Voyage«](#) zurück. Für 2022 ist eine [Live-Avatarshow](#) der schwedischen Popgruppe geplant. Wie Bandmitglied Benny Andersson in einem Interview mit der britischen Tageszeitung »The Guardian« bekannt gab, wird das Album voraussichtlich [ihr letztes sein](#). In einem Gespräch

mit der BBC schloss Sängerin Anni-Frid Lyngstad allerdings eine [Fortsetzung des Comebacks nicht aus](#).

<https://www.spiegel.de/kultur/musik/abba-comeback-album-voyage-landet-auf-platz-eins-der-deutschen-jahrescharts-a-24d4bc67-9d9a-4180-a190-9f935b16b0a1> (abgerufen am 12.11.2021, 17.08 Uhr)

Fokus auf Gesetze oder Menschen? Wolfgang Kubickis Kampf gegen Lockdowns

Erstellt: 12.11.2021, 08:43 Uhr

Von: [Tina Waldeck](#)

Maybrit Illner spricht im ZDF-Talk über das Thema „Pandemie ohne Politik – erst sorglos, jetzt planlos?“

Frankfurt - Das Ei, das Gesundheitsminister [Jens Spahn \(CDU\)](#) gelegt hat und nun die Ampelparteien weiter ausbrüten: Wie kann das [Coronavirus](#) bekämpft werden? Zum Thema „Pandemie ohne Politik – erst sorglos, jetzt planlos?“, diskutieren die Gäste im [ZDF](#)-Talk bei [Maybrit Illner](#), während Deutschland zwischen explodierenden Corona-Fallzahlen auf eine neue Regierung wartet.

Die Kommunikation über die Lage ist (mal wieder) chaotisch: Während Jens Spahn nur wenige Wochen zuvor noch verkündet hat, die epidemische Lage sei im November beendet, empfindet nicht nur der bayrische Ministerpräsident diese Aussage als völlig absurd. Karl Lauterbach ([SPD](#)) wird in einer Videosequenz eingeblendet, wie er seine Hände (ebenfalls: mal wieder) verzweifelt vors Gesicht legt.

ZDF-Talk Maybrit Illner: Kubicki weist Kritik zurück

Am 25. November sollte die epidemische Notlage in nationaler Tragweite automatisch auslaufen. Es sei recht seltsam, stichelt Wolfgang Kubicki, Vizepräsident des Deutschen Bundestages ([FDP](#)), dass Appelle an die noch nicht mal im Amt weilende Regierung gestellt werden, obwohl so viele Versäumnisse doch bei der Union lägen. Seine Partei wolle auf keinen Fall, dass die bestehenden Umstände so weitergingen.

Die aktuell [knapp 50.000 deutschlandweiten Infektionen pro Tag](#) seien aufgrund der Einwirkung von der sich verabschiedenden Regierung und deren schlechtem Management überhaupt erst entstanden. Diesen Maßnahmenkatalog wolle die Ampel gerne radikal kürzen und es nicht mehr den einzelnen Bundesländern überlassen, wie sie das Geschehen bewerten würden: Örtlichen Behörden sollen dann zwar immer noch in der Lage sein, Schulen zu

schließen, wenn dort Hotspots entstehen, aber was nicht mehr erwünscht ist, sei ein flächendeckender Lockdown. (Tina Waldeck)

<https://www.fr.de/kultur/tv-kino/maybrit-illner-zdf-corona-kubicki-kretschmer-kampf-gegen-lockdowns-tv-kritik-91111197.html>, (abgerufen am 12.11.2021, 08:43)

Netflix-Drama »Seitenwechsel« Die Oscar-Saison ist eröffnet

Zwei schwarze Frauen leben im New York der Zwanzigerjahre als Weiße. Ruth Negga und Tessa Thompson gehen mit diesem Drama ins Oscar-Rennen. Was macht diesen Film so großartig?

Von [Oliver Kaefer](#)

11.11.2021, 19.29 Uhr

Unsicher bewegt sich die Frau durch das sommerheiße New York, sie spricht leise und versteckt ihr Gesicht unter einer weiten Hutkrempe. Im Café eines teuren, kühlen Hotels scheint sie etwas zu sich zu kommen, durchzuatmen. Bis eine andere Frau sie fixiert, mit ihrem Blick förmlich aufspießt, als wolle sie hinter ein Geheimnis kommen. Tatsächlich hat Irene (Tessa Thompson), die hier angeschaut wird, etwas zu verbergen. Aber Clare (Ruth Negga), die so neugierig starrt, noch viel mehr.

Beide kennen sich aus Schulzeiten, und beide sind schwarz, geben sich aber im [Amerika](#) der Zwanzigerjahre als Weiße aus. Irene allerdings nur ab und zu, wenn sie in Manhattan unterwegs ist. Clare dagegen permanent: Sie ist mit einem Weißen verheiratet, einem Rassisten obendrein. Das Duell der Blicke könnte also der Auftakt sein zu einem Lehrstück über Rassismus.

Und das ist »Seitenwechsel« durchaus. Aber darüber hinaus eine stille und umwerfend intensive Studie über Identität und den Zusammenprall von innerer und äußerer Welt. [Netflix](#) setzt große Oscar-Hoffnungen auf diesen Film, der Unterhaltungskonzern will beide Darstellerinnen ins Rennen um die Trophäe schicken: Ruth Negga als beste Nebendarstellerin und Tessa Thompson in der Kategorie beste Hauptdarstellerin.

Irritierend frei und ungezwungen

Die Geschichte basiert auf dem gleichnamigen, 1929 erschienenen Roman von Nella Larsen und handelt von einer Frau, deren Welt aus den Angeln gehoben wird. Irene lebt in Harlem ein stolzes Leben der gehobenen Mittelklasse, samt großem Haus und schwarzem Personal. Ihr Mann Brian ist Arzt, Irene organisiert Kulturveranstaltungen mit schwarzen Künstlern und Intellektuellen. Sie erfüllen die neuen Möglichkeiten von Afroamerikanern, hoffen auf eine freiere Zukunft. Nachrichten von Lynchjustiz und rassistischen Übergriffen will sie in ihrem Haus nicht hören.

Aber Clares Auftauchen beraubt Irene einer sicher geglaubten Selbstgewissheit. Einerseits scheint Clare selbst ihre Wurzeln gekappt zu haben und sich mit ihrer Entscheidung, für die Annehmlichkeiten von Geld und Status als Weiße durchzugehen, einem fremdbestimmten Leben zu unterwerfen. Andererseits verhält sie sich irritierend frei und ungezwungen, geht volles Risiko und stellt Irenes geordnete Verhältnisse infrage. Und Clare hat eine magnetische Ausstrahlung auf ihre Mitmenschen, nicht zuletzt auf Brian, der ihr zu verfallen scheint, während es in seiner Ehe mit Irene immer vernehmlicher knirscht.

Ob Brian und Clare wirklich ein Verhältnis haben, oder ob es nur in Irenes Vorstellung existiert, bleibt in »Seitenwechsel« unklar, und das ist nicht etwa eine dramaturgische Schwäche des Drehbuchs. Im Gegenteil, der Verzicht auf Eindeutigkeit ist die große Stärke dieses von Rebecca Hall hinreißend geschriebenen und inszenierten Films. Der Wille zu einer eigenen stilistischen Handschrift ist den schwarz-weißen Bildern unmittelbar anzusehen, die im engen, fast quadratischen Format alter Spielfilme gestaltet sind. Über den Stil findet Hall einen Weg, sich in das Innenleben Irenes zu versenken. So schwer es Filme im Gegensatz zu Romanen haben, subjektive Zustände zu schildern – in »Seitenwechsel« gelingt Hall das auf faszinierend intime Weise.

Umjubelte Premiere beim Sundance Festival

Natürlich gibt es die erwartbaren Aufnahmen von vergitterten Fenstern und Rissen in der Wand, aber nur kurz und unaufdringlich. Dieser leise Film, dessen radikale Subjektivität sich auch auf die Tonspur erstreckt, nimmt sich die unerhörte Freiheit, ohne die Haltegriffe des herkömmlichen Rassismusdramas von einer Ich-Konstruktion zu erzählen, die unter dem Druck der Verhältnisse in Tausend Scherben zu zerspringen droht. »Wer bin ich?«, diese Frage muss Irene sich nicht nur wegen Clares Auftauchen stellen, sondern auch im Hinblick auf einen allgegenwärtigen Rassismus, dessen Existenz sie mit aller Macht negieren will.

Gut möglich, dass dieser Film so intensiv wirkt, weil sowohl die Autorin der Vorlage als auch die Regisseurin des Films Erfahrungen gemacht haben, die sie in dieser Geschichte verarbeiten. Nella Larsen war eine wichtige Protagonistin der Harlem Renaissance, einer Blütezeit afroamerikanischer Kunst in den [USA](#). Ihre Mutter war eine Schneiderin mit dänischen Wurzeln, ihr Vater afrokaribischer Herkunft, der seinen Tod vortäuschte und unter anderem Namen als Weißer weiterlebte.

Auch die Britin Rebecca Hall, die als Schauspielerin in Filmen wie »Godzilla vs. Kong« zu sehen war, hat schwarze Vorfahren, ihr Großvater mütterlicherseits lebte ebenfalls lange Zeit als Weißer. Sie versuchte dreizehn Jahre lang, diesen Film zu realisieren, aber die Finanzierung scheiterte regelmäßig an Halls Bestehen auf Schwarz-Weiß-Bildern.

Schließlich konnte sie »Seitenwechsel« doch nach ihren Bedingungen drehen, nach der diesjährigen umjubelten Premiere beim Sundance Festival kaufte Netflix den Film für über 15 Millionen Dollar. Dort steht er jetzt neben lärmenden Blockbustern wie dem Dwayne-Johnson-Vehikel »Red Notice«, das am Freitag mit viel Marketing-Tamtam veröffentlicht wird. Gut möglich aber, dass »Seitenwechsel«, diese stille Studie mit ihren beiden grandiosen Darstellerinnen, im März bei der Oscarverleihung die weitaus größeren Schlagzeilen produziert. Zu wünschen wäre es.

<https://www.spiegel.de/kultur/tv/netflix-drama-seitenwechsel> (abgerufen am 11.11. 2021, 19:29 Uhr)

Nach drei Jahren Pause

Stefan Raab kommt zurück - mit Bühnenshow

Stefan Raab zieht es zurück vor das Publikum - wenn auch vorerst nur mit einem Bühnenprogramm. Das Konzept dürfte "TV total"-Fans vertraut erscheinen. Und ja: Ein paar Altbekannte sind auch dabei.

13.10.2018, 10.23 Uhr

So ganz ohne Applaus scheint es TV-Frührentner [Stefan Raab](#) dann doch nicht auszuhalten. Drei Jahre nach seinem Abschied aus dem Fernsehen steht der Entertainer nun vor seinem Comeback. Allerdings nur auf der Bühne. In der [Kölner](#) Lanxess-Arena wird er an drei Terminen (zum ersten Mal am 18. Oktober) vor Livepublikum auftreten.

Viele Details über die Show sind nicht bekannt. In der Ankündigung heißt es lediglich: Stefan Raab komme live zurück "-mit Musik, Spitzenwitzen und spektakulären Gästen". Die musikalische Begleitung kommt von den Heavytones, der Band, die Anfang der Nullerjahre auf Wunsch von Raab zusammengestellt worden war. Schon mehrfach hat der Entertainer mit ihr zusammengearbeitet.

Im Dezember 2015 hatte Raab zum letzten Mal "TV total" moderiert, es war ein Abschied nach 16 Jahren und 2243 Shows. Die Sendung war seit 1999 im Programm von ProSieben und damit die langlebigste Late-Night-Show Deutschlands.

"Das Ding des Jahres" wird von Raab produziert

Die Lücke, die Raab hinterließ, konnte sein Haussender ProSieben nie so recht füllen. Der Klassiker "Schlag den Raab" wurde zwar zunächst als "Schlag den Henssler" mit TV-Koch Steffen Henssler weitergeführt - konnte das Publikum aber nicht überzeugen.

2017 hatte Raab bereits [sein Comeback in der TV-Welt angekündigt](#), allerdings nur jenseits der Kamera. Wie er damals erklärte, produziert Raab für ProSieben eine neue Show. Die Reihe soll "Das Ding des Jahres" heißen. Inhalt: Mehrere Erfinder treten mit ihren Innovationen gegeneinander an und kämpfen um den Hauptpreis, ein Werbebudget für ihr Produkt im Wert von 2,5 Millionen Euro.

<https://www.spiegel.de/kultur/tv/stefan-raab-comeback-mit-buehnenshow-in-koeln-a-1233072.html>, (abgerufen am 13.10. 2018, 10:23 Uhr)

Pitch

Erstellt: 25.02.2022 **Aktualisiert:** 25.02.2022, 18:39 Uhr

Von: [Stephan Hebel](#)

Pitchen will gelernt sein. Wobei wir natürlich dagegen sind!

Es soll ja in der Welt Wichtigeres geben als Anglizismen, aber zumindest in Friedenszeiten sorgt (sorgte?) der Gebrauch englischer Fremd- oder Lehnwörter für Zustände der Erregung bis zum Siedepunkt (engl.: fever pitch). So geschehen auch kürzlich, als an dieser Stelle die Initiative „Anglizismus des Jahres“ freundlich gewürdigt wurde.

Relativ zahlreiche Menschen beschwerten sich bitterlich, die kritischen Anmerkungen am Textende zum übertriebenen Gebrauch des Englischen vor allem in der Geschäftswelt in ihrem sympathischen Furor glatt übersehend. Ganz speziell für diese Leserinnen und Leser soll hier nun das bereits erwähnte Wörtchen „pitch“ entschlossen in die Tonne getreten werden, vor allem in der eingedeutschten Verbform „pitchen“, die nun wirklich nicht mehr zu ertragen ist. Da Sie ja in Wahrheit des Englischen mächtig sind, werden Sie sich vielleicht ein bisschen wundern, wenn Ihnen das Wort „Pitchen“ begegnet, zum Beispiel in dem ohnehin bereits verwerflichen Satz „Morgen früh muss ich mein Projekt pitchen“. Sie verstehen „Morgen muss ich mein Projekt Taube“, denn was „pigeon“ heißt, das wissen Sie aus der Schule, Sie sprechen ja schließlich richtig Englisch und nicht dieses „Pidgin English“, mit dem sich einst die Kolonisierten mit den Kolonisierenden zwangsläufig zu verständigen versuchten!

Nein, Sie haben das falsch verstanden, die andere Person muss wirklich „pitchen“, und wenn es nicht einfach ein Projekt ist, was sie pitchen muss, dann kann es auch eine Werbekampagne sein, ein Konzept für eine verkaufsfördernde Maßnahme, eine Idee jedweder beliebigen Art oder was auch immer: Die Welt der Büros ist in Wahrheit ein einziges Pitchen, ob Sie das wollen oder nicht, und wenn wir hier ein trauriges Geheimnis verraten dürfen: Es soll in Deutschland schon Redaktionskonferenzen geben, bei denen die schreibenden Kolleginnen und Kollegen ihre Ideen für irgendwelche Artikel „pitchen“. Aber, um das gleich hinzuzufügen: nicht in Ihrer Frankfurter Rundschau, im Feuilleton schon gar nicht, da ist keine Zeit zum Pitchen, da wird nach alter deutscher Handwerkstradition angeboten, und fertig.

Sie müssen über das Pitchen vor allem wissen, dass es immer so einen zeitgemäßen Beigeschmack von Wettbewerb hat. Wer täglich oder auch nur wöchentlich „pitcht“, stellt sich seinen Mitpitchern und -innen praktisch ohne Unterbrechung und befindet sich somit im Dauerzustand des Konkurrierens, und so soll es doch sein in der sozialen Marktwirtschaft, stimmt's?

Ein Hinweis noch: Machen Sie beim Pitchen nur keinen falschen „Move“, aber dazu vielleicht bei Gelegenheit mehr.

<https://www.fr.de/kultur/timesmager/pitch-91373778.html> (abgerufen am 25. 2. 2022, 16:57 Uhr)

Modulare Handys:Einfache Reparierbarkeit wird immer attraktiver

Erstellt: 06.11.2021 **Aktualisiert:** 06.11.2021, 09:23 Uhr

Von: [Kathrin Passig](#)

Früher sind Konzepte für mobile Phones mit ausbaubaren Funktionen gescheitert. Warum ändert sich das gerade? Die Kolumne „Update“.

Frankfurt - Vorige Woche ging es in dieser Kolumne um [Handykauf-Vorwürfe und um das modulare „Fairphone“](#) aus den Niederlanden. Daraufhin erreichten mich mehrere Hinweise auf das „Shiftphone“, das nicht nur ebenfalls modular und leicht reparierbar ist, sondern auch noch das Produkt eines hessischen Familienunternehmens. Das darf natürlich nicht passieren beim Kolumnieren in einer hessischen Zeitung. Zum Glück gibt es über das Thema noch genug für einen zweiten Beitrag zu sagen.

Ungeklärt blieb nämlich vergangene Woche die Frage, warum modulares Handydesign anfangs so lange gescheitert ist, und warum jetzt doch gleich mehrere Unternehmen davon leben können. Eigentlich liegt die Idee ja nahe, und entsprechend oft ist sie angekündigt worden.

Modulare Handys: Das Konzept „Phonebloks“ wollte Elektronikschrott reduzieren

Die israelische Firma IXI bewarb um 2003 ein Handy, dessen einzelne Komponenten nicht miteinander verkabelt, sondern durch Bluetooth verbunden sein sollten. So würde sich je nach Bedarf und Weiterentwicklung der Technik eine Kamera, eine Tastatur oder ein farbiges Display anschließen lassen. Die Software sollte ebenfalls modular sein, damit sich aus einem Fotografierhandy – so die Werbung – später ganz einfach ein Videohandy machen ließe. Ob das wirklich funktioniert hätte, lässt sich nicht mehr feststellen, denn es blieb bei der Ankündigung. 2009 brachte die ebenfalls israelische Firma Modu ein modulares Handy auf den Markt, ging aber kurze Zeit später Pleite.

2013 entwickelte dann der niederländische Designer Dave Hakkens das Konzept „Phonebloks“. Es bestand aus einem Handygerüst, auf dem man Module von Drittanbietern individuell zusammenstecken können, sollte. Hakkens wollte damit Elektronikschrott reduzieren. Die Kritik an diesem Konzept lautete allerdings, dass die Verlockung, alle paar Monate neue Module zu kaufen, im Vergleich zu einem Handyneukauf alle zwei Jahre eher noch wachsen würde– und damit auch der Müllberg.

Modulare Handys: Google scheitert mit „Projekt Ara“

Auf dem Phonebloks-Konzept und einem Teil der Modu-Patente setzte 2013 Googles „Projekt Ara“ auf. Das nackte Gerät sollte nur 50 Dollar kosten, alle Komponenten wie Legosteine austauschbar sein. Nach einigem Hin und Her wurde das ganze Projekt 2016 wieder beerdigt.

Zu diesem Zeitpunkt gab es [die ersten Modelle des Fairphone](#) und des Shiftphone bereits zu kaufen.

In manchen Beiträgen über das Ende von „Projekt Ara“ wird als Grund für dessen Scheitern genannt, zu diesem Zeitpunkt sei in Handys schließlich schon so gut wie alles Einbaubare bereits eingebaut gewesen. Ich neige zu der Vermutung, dass das nur eine Variante der beliebten Illusion ist: „In den letzten Jahrzehnten hat sich alles rasend schnell verändert – aber jetzt sind die Innovationen erst mal ausgeschöpft. So wie es jetzt ist, wird es lange bleiben.“

Wir können uns schwer vorstellen, was in zehn oder auch nur fünf Jahren als selbstverständliche und unentbehrliche Handyfunktion gelten wird. Schon seit 2016 hat sich einiges verändert: größere Geräte und damit wachsende Displays und Akkus, viel mehr Speicher, die Betriebssystemversionen iOS 11 bis iOS 15 (auf Apple-Geräten) und Android 7 bis Android 12 (auf den meisten anderen Handys), 5G, die eSIM, LiDAR-Scanner für 3D-Aufnahmen und Augmented-Reality-Anwendungen. Wahrscheinlich sind das nicht mehr Veränderungen als in jedem anderen Fünfjahreszeitraum seit Beginn der Handygeschichte.

Modulare Handys: Heute geht es um Reparierbarkeit

Die gescheiterten Produkte haben gemeinsam, dass sie sich weniger mit dem Austausch defekter Teile befassen als mit der Möglichkeit, das Handy individuell zu konfigurieren. Naheliegender, schließlich klingt das in der Werbung besser als die Aussage: „Leider gehen die wichtigsten Komponenten unseres Handys kaputt, wenn man sie nur mal scharf anschaut, deshalb werden Sie später noch froh sein, dass man es so leicht reparieren kann.“ Allerdings interessieren sich gar nicht so viele Menschen für individuelle Konfiguration von Hardware. Einfache Reparierbarkeit hingegen wird immer attraktiver, je öfter man das zerbrochene Handydisplay austauschen lassen musste (oder es unter Fluchen mit Hilfe von sieben verschiedenen Spezialwerkzeugen selbst ausgetauscht hat).

Die Antwort auf die eingangs gestellte Frage ist also, dass die Frage falsch gestellt ist. Modulares Handydesign ist nicht anfangs gescheitert und hat dann doch noch die Kurve gekriegt. Das erfolglose modulare Handydesign von vor zwanzig Jahren und das erfolgreiche von heute sind zwei ganz verschiedene Konzepte. Damals ging es um Individualisierbarkeit und um das Nachrüsten neuer Fähigkeiten, heute geht es um Reparierbarkeit. Aber vielleicht funktioniert das Geschäftsmodell erst, seit auch wirklich alle eingesehen haben, dass Handys nicht wesentlich robuster sind als mundgeblasene Glasqualen. (Kathrin Passig)

<https://www.fr.de/kultur/gesellschaft/smartphone-handy-modular.html> (abgerufen am 6.11.2021, 9:23 Uhr)

TV Total- Comeback ohne Stefan Raab: Wie gut war die erste Sendung?

Erstellt: 11.11.2021 **Aktualisiert:** 11.11.2021, 16:49 Uhr

Von: [Mirko Schmid](#)

Sebastian Pufpaff liefert ein beeindruckend souveränes Debüt am Schreibtisch von Stefan Raab. TV Total ist zurück. Und das ist gut so. Die TV-Kritik.

Frankfurt – TV Total ist zurück. Schon im Vorspann macht ein Hinweis, wonach Stefan Raab hier produziert, deutlich, dass diese Sendung den Geist des Erfinders atmet. Maximaler Druck für den neuen Gastgeber, könnte man meinen. Sebastian Pufpaff antwortet mit entwaffnender Selbstverständlichkeit.

Nach nur wenigen Minuten twittert jemand: „Erster Gedanke zu Beginn der Sendung: die Show lebte von Stefan Raab – nach fünf Minuten: Die Show ist die Show! Puffi macht es klasse.“ Diesen Eindruck hat er nicht exklusiv. Es dauert keine Viertelstunde und Raab ist (fast) vergessen. Das liegt auch daran, dass so viele nostalgische Elemente in das deutlich aufpolierte Setting einfließen.

Manfred Winkens: Die Stimme von TV Total erleichtert Sebastian Pufpaff Einstieg

Das beginnt mit dem bekannten Intro und sämtlichen Jingles, die auch sechs Jahre ohne TV Total später noch so verblüffend vertraut sind. Das liegt an den nach wie vor fantastischen Heavytones. Aber in allererster Linie liegt es an Manfred Winkens.

Manfred Winkens ist die fantastische Off-Stimme, die in ihrer unvergleichlichen Art auch die „Ordnungsbehördliche Verordnung zur Ausweisung von Landschaftsschutzgebieten in der Gebietskulisse der Städte Dorsten und Waltrop sowie in Teilen von Castrop-Rauxel, Datteln, Haltern am See und Marl im Bereich des Kreises Recklinghausen“ ([gibt es wirklich](#)) vorlesen könnte: Es wäre total ulkig.

Schon Winkens macht, dass sich TV Total wie TV Total anfühlt. Genau wie das Bühnenbild. Sebastian Pufpaff hinter den Kulissen, sichtlich beeindruckt von seiner Arbeitsumgebung: „Man kennt das, aber alles ist neu.“ Die neue Bühne ist im Grunde eine modernisierte Version der alten. Sie wirkt vertraut genug für nostalgische Gefühle, holt aber auch die Generationen (Alter absteigend) Facebook, Instagram und TikTok ab.

TV Total mit Pufpaff gegen „Wetten, dass?“ mit Gottschalk: Der Elefant steht im Raum

Für diese Generationen könnten die quälend langen Werbepausen zum Hindernis werden. Streaming-Portale und Mediatheken, YouTube, Soziale Medien: Das lineare Fernsehen hat schwer zu kämpfen. Das Ausgraben von Kultformaten fällt in eine Zeit, in der die Konzentrationsspanne immer weiter ab- und das mediale Angebot zunimmt.

Gegen diesen Trend schicken die Sender nun also ihre eingemotteten Flaggschiffe TV Total und „Wetten, dass..?“ auf hohe See. Weil fast gleichzeitig wieder im TV präsent, schwingt der Vergleich der Formate ständig mit. Sebastian Pufpaff witzelt über Thomas Gottschalk und seine [ZDF](#)-Sendung: „Als der jung war, hatte Deutschland ganz andere Grenzen.“ Zuvor hatte der ProSieben-Comedian es mit ZDF-Jacke und Kamerateam fast bis auf Gottschalks Bühne geschafft.

Während [Gottschalk sich mit ein paar plakativ sexistischen Witzchen](#) unangenehm in seine Sendung mühte, zündet Pufpaff direkt. Manchmal klingen seine Pointen wie von Stefan Raab selbst gesprochen. In anderen Momenten deutet Pufpaff an, dass TV Total künftig ein ganz klein bisschen näher an den gesellschaftlichen Diskurs heranrücken könnte. Allerdings ohne irgendwem weh tun zu wollen. Als Pufpaff im Zusammenhang mit dem [Podcast von Markus Lanz und Richard David Precht](#) das Mitteilungsbedürfnis von [Markus Lanz](#) veralbert, lässt er die kontrovers diskutierten Ansichten des Podcast-Duos zum Thema Impfen gegen [Corona](#) unkommentiert.

TV Total will nicht politisch sein, Sebastian Pufpaff niemanden verletzen

TV Total zeigt in solchen Momenten, dass es kein politisches Format sein will. TV Total will generationenübergreifend dazu einladen, sich freiwillig und gemeinsam durch anstrengende Werbeblöcke zu kämpfen. Die Pointen sitzen. Über das [Bild des gefeuerten Julian Reichelt und dessen Gebaren im Amt des Chefredakteurs](#) kalauert Pufpaff: „Was schenkst du wem, der schon alle hatte?“ Reichelts treuen Fanboy Paul Ronzheimer nennt Pufpaff einen „dicken Harry Potter“. Es ist nicht die feine Klinge. Aber so drüber, dass es klappt.

Zwischendrin kommt es zu zweideutigen Momenten. Pufpaff erwähnt Raab nicht ein einziges Mal. Ganz ohne Trigger kommt er aber nicht aus: „Diese Sendung hatte immer einen heimlichen echten Star, aber der war bisher nicht da.“ Kunstpause. „Nein, nicht er.“ Gemeint ist stattdessen das legendäre Nippelboard. Die Anreihung all der Knöpfe auf dem Showschreibtisch also, mit denen Pufpaff wie einst Raab kurze Trash-Schnipsel einspielt, die schnell zu Memes werden.

Am Ende fragt Pufpaff augenzwinkernd: „Hat eigentlich schon mal jemand versucht, in einem original chinesischen Wok eine Bobbahn herunterzufahren?“ Interessante Idee. Sollte es endlich wieder eine Wok-WM geben: Sebastian Pufpaff würde auch dort als Gastgeber Raab schnell vergessen machen. Wie bei TV Total. „Wetten, dass..? (Mirko Schmid)

<https://www.fr.de/kultur/tv-kino-stefan-raab-sebastian-pufpaff.html> (abgerufen am 11.11.2021, 16:49 Uhr)

Starkino in Cannes

China hat schon gewonnen

Mit einem Kniefall vor Tom Cruise zeigt das Festival von Cannes seine groteske Seite. Ein kleiner französischer Film bringt einen Hauch von Glück.

Aus Cannes berichtet [Hannah Pilarczyk](#)

20.05.2022, 17.49 Uhr

In »Top Gun Maverick« gibt [Tom Cruise](#) als Superpilot Pete »Maverick« Mitchell seinen Schülern (und seiner einen Schülerin) den Tipp: nicht nachdenken, einfach machen. Ob die Schüler ihm folgen, ist ab dem 26. Mai zu sehen, wenn die Blockbuster-Fortsetzung in den deutschen Kinos anläuft.

Wer sich den Tipp aber definitiv zu Herzen genommen hat, ist Festivalchef Thierry Frémaux. Er ließ französische Kampfflieger über dem Palais des Festivals fliegen, deren Kondensstreifen die Farben der französischen und der amerikanischen Flagge hinterließen, und verlieh Tom Cruise unangekündigt eine Ehren-Palme. Was zur Europapremiere von »Maverick« in [Cannes](#) aufgeföhren wurde, war in einem Wort: grotesk.

Als hinge die Zukunft des Kinos an einem einzigen Film und einem einzigen Mann, hofierte das Festival Tom Cruise und seinen Actionfilm. Eine fast 15-minütige Montage aus seiner breit gefächerten Filmografie sollte auf den Superstar einstimmen, dabei hat Cannes seit 30 Jahren keinen Film mehr von ihm gezeigt. Rückblickend scheint Cruises Stern plötzlich sehr viel heller zu scheinen und vorausschauend auch: Nach »Maverick«, [schrieb das angesehene Kritikportal »Indiewire«](#), müssten sich selbst seine größten Kritiker eingestehen, dass Cruise fehlen werde, wenn er einst nicht mehr leben werde.

Kampf ohne Gegner

Für einen Nachruf auf Cruise ist es natürlich viel zu früh, und auch das US-amerikanische Actionkino scheint sich mit »Maverick« überaus vital zu zeigen. Ein perfekteres Amalgam aus Bildern von militärischer *hard power* und popkultureller *soft power* hat es jedenfalls lang nicht mehr gegeben. Eigentlich ist der Film aber Beweis dafür, dass die [USA](#) den Kampf um die globale Vormacht längst verloren haben. Erste Setfotos zeigten, dass die Flagge Taiwans von Cruises legendärer Lederjacke aus dem Original entfernt wurden, im Film selbst ist »der Gegner« keiner Nation mehr zugeordnet, ist nur ein ungenannter Schurkenstaat mit Atomprogramm. Es sich mit China zu verscherzen, kann sich [Hollywood](#) seit Langem nicht mehr leisten, weshalb sich die Kompromisse bei Drehbuch und Produktion häufen. Die Angst regiert in Hollywood, und selbst Tom Cruises Starpower kann sie nicht wegstrahlen.

Da passt es schmerzlich gut, dass Cannes in diesem Jahr mit der chinesischen Videoplattform [TikTok](#) einen neuen Sponsor hat. Position gegen [Russland](#) und den Krieg gegen die [Ukraine](#) lässt sich vergleichsweise einfach beziehen, über China wird auch an der Côte d'Azur laut geschwiegen.

Die wichtigste Botschaft

Ein anderes Gespräch als über Politik drängen die bislang gezeigten Filme noch nicht auf. Der russische Regisseur Kirill Serebrennikow, seit vier Jahren zum ersten Mal wieder bei einer Premiere dabei, weil ihn zuvor Hausarrest in [Moskau](#) festgesetzt hatte, sagte nach der Aufführung von »Zhena chaikovskogo« (»Tschaikowskys Frau«): Die wichtigste Botschaft dieser Tage sei ein Nein zum Krieg in der Ukraine. Sein Film bleibt unter dem Eindruck seines Auftritts, dem ersten öffentlichen seit seiner Flucht nach [Deutschland](#), allerdings blass, und das, obwohl Hauptdarstellerin Alyona Michailova als geschasste Ehefrau des homosexuellen Komponisten eine *tour de force* der Auflehnung gegen ihre unerwiderte Liebe aufbietet.

Leiser wird es bei »Armageddon Time« von James Gray, dem einzigen US-Regisseur im diesjährigen Wettbewerb. Nach seinem [Weltall-Drama »Ad Astra«](#) weckt der Titel Weltall-Blockbuster-Erwartungen, dabei ist er einem Song von [The Clash](#) entlehnt, der wiederum ein Cover des jamaikanischen Reggaemusikers Willie Williams ist. Weiße, die sich schwarze Kultur einverleiben: Mit etwas gutem Willen kann man das als eines der Themen verstehen, die Gray in seine autobiografische Erzählung einflieht.

Im Brooklyn der frühen Achtzigerjahre beginnt der weiße jüdische Pre-Teen Paul Graff (Banks Repeta), mit dem etwas älteren schwarzen Johnny (Jaylinn Webb) abzuhängen und Quatsch zu machen. Dass ihre Schule und später die Polizei anders mit Johnny umgehen als mit Paul, zeigt sich schnell und mit einer Klarheit, die den Film dramatisch abflachen lässt. Nur einmal geht der Film zu Johnny und seiner verarmten Großmutter mit nach Hause, lieber bleibt er bei Pauls Mittelstandsfamilie und folgt dessen Kampf darum, eine Karriere als Künstler einschlagen zu können.

Auf dem Grat zwischen Star- und Autorenkino

Aus ähnlichen, ebenfalls autobiografischen Elementen hat Schriftsteller [Jonathan Lethem](#) bereits 2003 seinen herausragenden Roman »Die Festung der Einsamkeit« gebaut. Hinter der reichen Motivil und erzählerischen Dichte Lethems hinken Grays Bilder hinterher, sie illustrieren mehr zeitgenössische Ideen über das New York der Eighties, als dass sie aus sich selbst heraus erzählen. Dick aufgetragene Auftritte der Oscar-Gewinner [Anthony Hopkins](#) als Pauls Opa und [Anne Hathaway](#) als Pauls Mutter arbeiten zusätzlich gegen die Intimität des Stoffes an: Auf dem Grat zwischen Star- und Autorenkino findet Gray mit »Armageddon Time« einfach keinen festen Stand.

Wie viel feiner ist dagegen das französischsprachige Debüt des Italieners Pietro Marcello. Nach [seinem großen Wurf »Martin Eden«](#) erzählt er in »L'envol« (Eröffnungsfilm der Reihe »Quinzaine des réalisateurs«) deutlich zurückgenommener von einem alleinerziehenden Vater und seiner kleinen Tochter Juliette, die sich nach Ende des Ersten Weltkriegs in einem Dorf in der Normandie zurechtfinden müssen. Marcellos lose Adaptation eines Romans des russischen Fantastikers Alexander Grin umfasst rund 20 Lebensjahre von Juliette. Ihr Erwachsenwerden fließt neben dem technischen und politischen Wandel dieser Jahre in den sanften Erzählstrom des Films ein, der trotz dieser thematischen Fülle zu keinem Zeitpunkt seine Poesie und Leichtigkeit verliert. Sogar Musikeinlagen fügen sich bruchlos ein. Während Kampffjets über dem Festivalpalais donnern, hinterlässt »L'envol« in all seiner Zartheit die viel länger haftenden Eindrücke.

<https://www.spiegel.de/kultur/kino/top-gun.html> (abgerufen am 20.5.2022, 17:49 Uhr)

Sažetak

U ovom se radu proučavaju tuđice i posuđenice u njemačkom jeziku iz časopisnih članaka o kulturi. Rad se sastoji od dvaju dijelova. U prvom, teoretskom dijelu objašnjavaju se pojmovi, fenomeni i pojave povezane s jezičnim posuđivanjem. Definišu se pojmovi tuđice i posuđenice, kao što se obrađuje i jezični purizam. Tumači se motivacija za posuđivanjem riječi i asimilacija posuđenih riječi.

U drugom, praktičnom dijelu analiziraju se takvi leksemi u njemačkom jeziku iz njemačkih časopisnih članaka o kulturi, koji su preuzeti iz drugih jezika, s obzirom na to o kojoj se vrsti posuđene riječi radi i iz kojeg jezika ona potječe. Na kraju rada nalazi se zaključak.

Ključne riječi: posuđivanje riječi, izvorni jezik, kultura